

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate ($1\frac{1}{2}$ Sgr. für die viergesparte Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnismäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an denselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr. auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf., als vierteljährliche Prämienrechnung zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Sonntags, täglich erscheinende Zeitung durch alle königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist. — Bei Bestellungen, welche nach Ablauf des laufenden Vierteljahrs eingehen, können die früheren Nummern nur nachgeliefert werden, so weit der Vorrath reicht.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden, außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute G. Bielefeld, Alten Markt Nr. 87, Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11, Jacob Appel, Wilhelmstraße Nr. 9, M. Gräber, Berliner- und Mühlstraße-Ecke, Adolph Lutz, Wilhelmstraße Nr. 10, Carl Vorhardt, Friedrichs- und Lindenstraße-Ecke Nr. 19, C. Preis, Sapientiastraße Nr. 1, Leitgeber, gr. Gerberstraße Nr. 16, Marcus Wongrowitz, Wallischei im Engelschen Hause, und Pajewski, Wallischei Nr. 95 neben der Apotheke, Prämienrechnungen auf unsere Zeitung pro 3tes Quartal annehmen, und wie wir, die Zeitung am Nachmittage um halb 3 Uhr ausgeben.

Das Abonnement kann zwar für hiesige Leser auch bei dem königlichen Postamt hieselbst erfolgen, wir bemerken indes, daß in Folge höherer Anordnung im Preise kein Unterschied mehr zwischen dem auswärtigen und dem Lokal-Debit gemacht wird.

Wichtige telegraphische Depeschen enthält die Posener Zeitung schon an demselben Tage während die Berliner Blätter dieselben erst am nächsten Morgen hieher bringen können; bei außerordentlichen Ereignissen erscheinen Extrablätter.

Posen, den 22. Juni 1858.

Die Zeitungs-Expedition von W. Becker & Comp.

Amtliches.

Berlin, 22. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Gouvernements-Auditeur, Justizrat Breitung zu Breslau, dem Divisions-Auditeur der 11. Division, Justizrat Petrus, dem praktischen Arzt Dr. Dohm zu Schmallenberg, im Kreise Meschede, dem Herzoglich sächsischen Kanzleirath Anting zu Gotha und dem Civil-Ingenieur Thomas Russel Crampston zu London den Roten Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den Bibliothekar Dr. Binder, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, zum Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zu ernennen; und dem Domänen-Rentmeister Wünnenberg zu Paderborn den Charakter als Domänenrath zu verleihen; auch den nachbenannten Personen die Erlaubnis zur Anlegung des von des Sultans Majestät ihnen verliehenen Medaillen-Ordens zu ertheilen, und zwar: der zweiten Klasse: dem vortragenden Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Geheimen Legationsrath Abecker; der dritten Klasse: dem Legationssekretär von Gundlach, bisher bei der Gesandtschaft zu Konstantinopel, und dem Geheimen Hofrat Weymann im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten; so wie der vierten Klasse: dem Konsul in Belgrad, Meroni, dem Geheimen expedirenden Sekretär Franke, und dem Hülfssorbeiter Spiegel bei der Gesandtschaft zu Konstantinopel.

Der Baumeister Schröder zu Siegburg ist zum R. Eisenbahn-Baumeister ernannt worden und wird als Hülfssorbeiter in das technische Eisenbahn-Bureau des R. Handelsministeriums eintreten.

Der Notar Martin zu Köln ist vom 1. Juli d. J. ab in den Friedberger Bezirk Lennep, im Landgerichtsbezirk Elberfeld, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Lennep, versetzt worden.

Se. R. H. der Prinz Albrecht von Preußen ist gestern nach Dresden, und

Se. R. H. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen gestern nach Königsberg i. Pr. abgereist.

Angekommen: Se. Egy. der Wirkliche Geheime Rath, Graf von Renard, von Groß-Strehlitz; der Erbschenk in Hinterpommern, Graf Kronow von Wickerode, von Kronow.

Abgereist: Der General-Bau-Direktor Mellin, nach Bad Zehlitz.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Paris, Montag, 21. Juni Morgens. Der heutige "Moniteur" meldet, daß der Kaiser und die Kaiserin gestern in St. Cloud eingetroffen sind. — Der "Constitutionnel" weist in einem von Renée unterzeichneten Artikel mit großer Energie die Beschuldigungen als falsch zurück, welche in den Diskussionen des Oberhauses bezüglich des Negerhandels vorgekommen sind, und sagt, die Lords sollten weit eher eine philanthropische Indignation über die Grausamkeiten in Indien zeigen. Die Lage der französischen Kolonien sei eine vortreffliche, besonders bei weitem derjenigen der Irlander vorzuziehen, welche durch Hunger getrieben nach Amerika auswandern.

(Eingeg. 22. Juni, 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 21. Juni. [Gerüchte über ein österreichisch-türkisches Bündnis; die holsteinsche Frage; die Abreise des Königs.] Die politische Welt beschäftigt sich seit einigen Tagen viel mit dem Gerüchte über ein geheimes österreichisch-türkisches Bündnis. Die Wahrheit wird schwer festzustellen sein; denn kein Widerspruch aus Konstantinopel und Wien kann die Verbreiter der Nachricht einschütern, da Ihnen die Entgegnung bleibt, daß die Bevölkerungen ja eben die Sache geheim halten wollen. Es ist nicht zu verkennen, daß seit dem Abschluß des Pariser Friedens Ostreich und die Pforte in allen den Orient betreffenden Fragen zusammengegangen. Die Wiener Diplomatie nahm offenbar aus der immer deutlicher hervortretenden Lockerung des englisch-französischen Bündnisses Veranlassung, ihren eignen Einfluß in Konstantinopel zu befestigen und durch schebare Hingabe für die türkischen Interessen vorherrschend zu machen. So darf es nicht Wunder nehmen, daß man bei der Vereinbarung der Donau-Schiffahrtsakte und bei der Behandlung der montenegrinischen Angelegenheit Ostreich und die Pforte im innigsten Einvernehmen fanden. Ob dieses Zusammenwirken auf einem förmlichen Vertrage beruht? Das ist freilich eine andere Frage, welche man schwerlich bejahen möchte, da keine der beiden Mächte

geneigt sein kann, sich für die Dauer zu binden und keine wohl Lust hat, durch solche heimliche Abmachungen eine Koalition der übrigen Mächte zu veranlassen. — Dänemark hat noch immer nichts gesprochen u. droht sich hinter diesem Stillschweigen gegen die Forderungen Deutschlands zu verschlagen. Es ist schwer zu glauben, daß die Kopenhagener Staatsmänner sich hinter einem solchen Bollwerk für gefährdet halten, da ihre Hoffnung auf den Beifall des Auslandes von keiner Seite ermutigt wird. Jedenfalls machen die deutschen Regierungen sich auf eine Weigerung oder doch auf eine ungenügende Antwort gefaßt. In beiden Fällen würde die Ehre Deutschlands dem Bunde die Pflicht auferlegen, schleunigst ein Executions-Vorhaben anzutreten und zur Ausführung zu bringen, um auf eigene Hand den verfassungsmäßigen Rechtszustand in den Elbherzogthümern herzustellen. Zwischen Preußen und Ostreich sind schon Unterhandlungen im Gange, um die Modalitäten eines solchen Verfahrens vorzubereiten. — Die Abreise Sr. Majestät des Königs nach dem Süden ist in Folge der fortdauernden Hitze, die sich erst seit gestern erhöht hat, noch verschoben worden. Doch nimmt man mit ziemlicher Gewissheit an, daß die selbe noch im Laufe der hente beginnenden Woche erfolgen wird.

C Berlin, 21. Juni. [Vom Hofe; Diner beim Ministerpräsidenten; Verschiedenes.] Ihre Majestäten wohnten gestern Vormittag in der Kirche zu Sacrow dem Gottesdienst bei; der Prinz von Preußen und die Frau Prinzessin Friedrich-Wilhelm, so wie die übrigen Mitglieder der königlichen Familie hörten, wie schon gemeldet, die Predigt in der Friedenskirche zu Potsdam. Mittags machten der Prinz Friedrich und der Admiral Prinz Adalbert Ihren Majestäten einen längern Besuch. Der Prinz Friedrich will morgen früh nach Marienbad abreisen. Der Admiral Prinz Adalbert hat seine Reise nach Stettin bis Mittwoch verschoben und soll dann die "Grille" verschiedene Mandate ausführen. Die Frau Fürstin von Liegnitz will am Mittwoch nach Bad Homburg gehen und dort einige Wochen ihren Aufenthalt nehmen; darauf reist die hohe Frau nach ihrer am Genfer See gelegenen Villa. Neben die Abreise Ihrer Majestäten nach Tegetsee ist noch immer nichts bestimmt. Der König will Sanssouci noch nicht verlassen. — Der Prinz von Preußen kam heute Vormittag von Potsdam nach Berlin und nahm während der Fahrt den Vortrag des Geheimrathes Blaure entgegen. Im Palais arbeitete der Prinz mit dem Ministerpräsidenten und empfing alsdann den Präsidenten des Oberkirchenrats, v. Uechtritz. — Um 3 Uhr fuhr der Prinz in das Hotel des Ministerpräsidenten und nahm bei demselben das Diner ein, zu dem auch mehrere hochgestellte Personen Einladungen erhalten hatten. Um 5 Uhr fuhr der Prinz vom Hotel aus sofort nach der Rennbahn, wohin schon der Prinz Friedrich Karl, Prinz Albrecht Sohn, Prinz Friedrich, Prinz Georg und andere hohe undfürstliche Personen vorausgegangen waren. Von der Rennbahn begab sich der Prinz von Preußen nach dem Potsdamer Bahnhof und kehrte 8½ Uhr nach Schloß Babelsberg zurück. — Heute Morgen fand das feierliche Leichenbegängnis des hier verstorbenen Bischofs Dr. Nitsch statt. Viele hochgestellte Personen, die Geistlichkeit unsrer Stadt u.c. wohnten dieser Feierlichkeit bei. Die lange Wagenreihe eröffneten die mit sechs Pferden bespannen Equipagen des Königs und des Prinzen von Preußen. Der Verstorbenen hat hier mehrere Jahre gelebt und wurde vom Könige sowohl, wie von den Mitgliedern der königlichen Familie sehr ausgezeichnet, so daß er oft an den Hof gerufen wurde. — Der Taschenspieler, welcher hier unter dem Namen "Bosco" auftrat, ist jetzt im Polizeigewahrsam und steht wegen Färbung falschen Namens und Annahme von Titeln und Orden unter Anklage. Wie unsre Polizei bei einer vorgenommenen Haussuchung entdeckt hat, heißt dieser Taschenspieler Marcus Eppstein und ist in Polen zu Hause. In einem angefangenen Briefe fordert er seinen Vater auf, seine Briefe an Signor Bosco im Kroll'schen Etablissement zu adressiren und bemerkt dabei, daß er die einfältigen Berliner schon "gemacht" habe.

[Entscheidungen.] Das neueste Justizministerialblatt enthält ein Erkenntnis des Ober-Tribunals, worin ausgeführt wird, daß der Aussteller eines Wechsels, welcher diesen einem Dritten zur Stempelung desselben übergibt, der Steuerbehörde gegenüber dafür verantwortlich bleibt, daß der Wechsel nicht ungestempelt in die Hände des Remittenten gelangt. Ist letzteres dennoch geschehen, so muß der Aussteller des Wechsels die gesetzliche Stempelstrafe bezahlen. — Der Gerichtshof zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte hat neuerdings in einer Prozeßsache angesehen, daß wenn gegen den Remittenten einer Kirchenkasse Ordnungsstrafen verhängt werden, weil er dem Befehle des Landräths, die für die Ausführung einer polizeilichen Maßregel entstandenen Auslagen

aus der Kirchenkasse zu erstatten, nicht folge Leistet, der Rechtsweg dagegen ungültig ist. Der Einwand des Remittenten, daß er ohne Anweisung des ihm vorgesetzten Kirchenrats keine Zahlung aus der Kirchenkasse leisten dürfe, ist nicht geeignet, um den Rechtsweg zu begründen. — [Rechtliche Beziehungen zu Amerika.] Im Jahre 1849 war der Vorsteher der Postexpedition zu Wermelskirchen, nachdem er über 7000 Thlr. aus den ihm untertrauten Geldsendungen und Kassen geldern unterschlagen hatte, nach Amerika entflohen, und nach einiger Zeit ermittelte sich, daß er in St. Louis, wohin er sich mit den gestohlenen Geldern begeben verstorben war. Nach erfolgter Beschlagnahme seines gesammten Nachlasses wurde Seitens der königlich-preußischen Regierung gegen den für ihn bestellten Kurator auf Herausgabe des Nachlasses, resp. Zahlung der untergeschlagenen Summe nebst Zinsen geklagt, und diesem Antrage gemäß ist von dem Gerichtshofe in St. Louis unter dem 21. April c. erkannt worden. Die "Zeit" bemerkt: "Die Entscheidung ist in so fern von Interesse, als daraus die erfreuliche Gewissheit hervorgeht, daß die amerikanischen Gerichte das internationale Recht respektieren, und daß die Verbrecher, wenn sie nach Amerika entweichen, dem Arme der Gerechtigkeit nicht entrinnen." Doch bleibt in dieser Beziehung noch viel zu wünschen übrig.

[Die Sammlungen für die bei der Mainzer Explosion Verunglückten] sind, wie das königlich-preußische Gouvernement der Bundesfestung Mainz bekannt macht, jetzt im Allgemeinen als geschlossen anzusehen. Aus Preußen sind bis zum 14. Juni 1858 68,407 Thlr. 19 Sgr. 9 Pf. an Beiträgen eingegangen und, je nach dem ausgesprochenen Willen der Geber, theils an beschädigte Mannschaften, resp. deren Familien, theils an preußische in Mainz domicilirende Unterthanen, theils an die hinterbliebenen Familien der durch die Explosions-Gebürteten verheilt worden.

Bielefeld, 20. Juni. [Zubeltei.] Am 15. Juli d. J. wird das hiesige Gymnasium seine 300jährige Jubelfeier begehen. Die älteren Gymnasien in denjenigen westfälischen Landeshäusern, die zuerst mit Brandenburg vereinigt wurden, bieten auch das hohe Interesse dar, daß sie unter der Regierung des Großen Kurfürsten als die ersten Pfeiler der protestantischen Bildung in einen Boden eingesenkt wurden, welcher bis dahin dem Strom der Kultur ziemlich abseits liegen geblieben war, daß sie das erste geistige Band zwischen Westfalen und dem Kursaale knüpfen halfen. Die Einwohnerchaft der Stadt zeigt eine sehr bereitwillige Teilnahme an dem schönen Fest.

Danzig, 19. Juni. [Feuersbrunst.] Ein schreckliches Feuer, vom Winde angefacht, wütet seit 5 Uhr Nachmittags in unserer Stadt. Bereits stehen im altestädtischen Graben die Dampfölmühle und chemische Fabrik des Stadtrath Braune, mehrere Nebengebäude auf derselben Seite, und auf der gegenüberliegenden Straßenseite das Haus und die Fabrikgebäude des Stadtrath Hale, so wie mehrere darüberhängende Häuser in lichten Flammen. — Abends 9 Uhr: Das Feuer wütet fort. Schon ist auf beiden Seiten ein Theil der Mühlengasse niedergebrannt. Ungeachtet aller Löschmaßregeln verbreiten sich die Flammen weiter und wälzen sich bis zur Schmiedegasse. Auf der andern Seite brennt die ganze Ecke vom altestädtischen Graben nach dem Holzmarkt, wo die Fabrikgebäude des Kaufmann Gamm dem Feuer durch die mit öligem Substanzen gefüllten Räume Nahrungssstoff in Menge darbieten. (3)

Die "Ostsee-Zeitung" berichtet noch: Da inzwischen ruhiges Wetter geworden war, so gelang es des Feuers um 2 Uhr Nachts Herr zu werden, jedoch wurden durch dasselbe ca. 40 Gebäude eingeebnet und 15 durch Einsturz mehr oder weniger demolirt. Fünf Menschenleben sind zu beklagen. Da in dem abgebrannten Stadtteil sich sehr bedeutende Waarenlager befanden, so ist der angerichtete Schaden enorm; man giebt ihn nach freilich nur noch ganz oberflächlicher Schätzung auf 5—600,000 Thlr. an. Von den Versicherungs-Instituten soll Gotha besonders stark bebeligt sein, auch nennt man die Leipziger Gesellschaft und die Kolonia mit erheblichen Summen.

Berlin, 20. Juni. [Pastor Koschuth.] Der evangelische Pastor Hr. W. Koschuth in Prag, welcher vor mehreren Jahren seines Amtes entsezt worden war, hat, dem Bernehen nach, in Folge Ministerialerlasses die Erlaubnis erhalten, wieder in ein geistliches Amt, jedoch außerhalb Böhmens, eingesetzt zu werden.

[Erinnerungsfeier.] Die vorgestrige Erinnerungsfeier in der Pfarrkirche zu St. Augustin beschrankte sich auf die Sistung des

Maria-Theresa-Ordens. Die Feier wegen des Sieges bei Kolín, die früher damit verbunden war, ist zum ersten Male unterblieben.

[Wissenschaftlicher Verkehr mit den Missionen.] Die k. k. geographische Gesellschaft hat eine permanente Kommission für den wissenschaftlichen Verkehr mit den Missionen aufgestellt. Es soll diese Kommission den Missionen, welche von Oestreich aus wirken (der Leopoldinenverein für Nordamerika, der Marienverein für Centralafrika, der Verein zur Unterstützung der Katholiken im türkischen Reich und im Orient, der Sklaven-Redemptionsverein, endlich das Generalkommissariat des Franziskanerordens für das heilige Land), wo möglich aber auch denen, welche von der Congregatio de propaganda fidei in Rom ausgesandt werden, diejenigen Gegenstände bezeichnen, welche in geographischer Beziehung im weitesten Sinne von Interesse sind, die in Folge dessen von den Missionen erhaltenen Auskünfte und Sendungen wissenschaftlich bearbeiten, die eingesendeten Gegenstände von Zeit zu Zeit ausstellen und endlich dieselben, wenn keine spezielle Widmung vorliegt, an diejenigen Institute oder Kabinette abgeben, wohin sie ihrer Beschaffenheit nach gehören.

Karlsbad, 18. Juni. [Jubelfeier.] Karlsbad feiert als Kurort in diesem Jahre das Jubiläum seiner 500jährigen Gründung. Am 12. September findet eine abendliche Vorfeier statt, der dreitägige Jubelfeste, am 13., 14. und 15. September, folgen werden. Den solennen Festzügen, Zweckessen, dem Festschießen mit Volksbelustigungen, dem Festballe u. s. w. reiht sich am 15. ein Konzert im Theater und am 16. die Aufführung von Mozart's Requiem in der Dekanalkirche an.

Triest, 19. Juni. [Französisches Kriegsschiff.] Aus Ragusa wird mitgetheilt, daß die französische Fregatte „Impéiale“ mit 56 Kanonen und 590 Mann unter dem Befehle des Linienschiffskapitäns Excelmann gestern Nachmittags in Gravosa eingetroffen ist. Sie hatte die Fahrt von Toulon in fünf Tagen zurückgelegt.

Württemberg. Stuttgart, 19. Juni. [Die Ständeversammlung] ist bis zum 5. Juli vertagt, um den Ausschüssen Zeit für Vollendung ihrer Arbeiten zu gönnen.

Baden. Wertheim, 19. Juni. [Dom Miguel], der ehemalige Prinzregent von Portugal, hat bekanntlich seine Residenz bei uns aufgeschlagen, wo ihm sein Schwager, der 21 Jahre alte Fürst Karl von Löwenstein-Woßnberg, ein Schloß in Bronnbach, eine Stunde von Wertheim zur Disposition stellte. Der jetzt 66 Jahre alte Prinz von Portugal ist sehr frohm geworden, und vornehmlich auf seinen Betrieb wurde kürzlich in Bronnbach eine Jesuitenmission abgehalten, zu der sich die Paires Zeil, Bechtler und Leiprecht einfanden. Die Mission dauerte vom Sonntag vor Pfingsten bis Pfingstdienstag, und zum Schlus kam noch der Bischof Stahl von Würzburg, um die Firmierung vorzunehmen, die dann auch noch dadurch eine erhöhte Bedeutung in den Augen der Gläubigen erhalten sollte, daß die hohenfürstlichen Herrschaften sich zu Firmopathen anboten. Demgemäß verkündete der Pfarrer zu Bronnbach von der Kanzel, daß für alle Kinder, die keinen Firmpathen mitgebracht hätten (weil dies dort nicht üblich ist), der „Herzog von Braganza“, die Stelle des Firmopathen übernehme. Und der Infant legte den Knaben, jedem einzeln, die Hände auf, wie dies auch seine Gemahlin und deren Cousinen, die jungen Prinzessinnen von Isenburg, bei allen Mädchen thaten. Es sollen auf diese Weise über 600 Kinder die Firmierung wie auch ein kleines Geschenk erhalten haben. Die Sache verfehlte nicht, unter der ganzen überwiegend protestantischen Bevölkerung großes Aufsehen zu machen. Der junge Fürst Löwenstein befindet sich auf einer Reise im Orient. (Fr. 3.)

Frankfurt a. M., 19. Juni. [Zur Spielbankenfrage.] Der Antrag, durch welchen Preußen in der Sitzung vom 5. d. M. die erwähnte Angelegenheit wieder angeregt, lautet wie folgt: „Durch Beschluss der hohen Versammlung vom 14. Juni 1855 sind die Abstimmungen bezüglich des Antrages der Königl. Regierung vom 9. Dezember 1854 wegen Aufhebung der öffentlichen Spielbanken im deutschen Bundesgebiet dem Ausschuß zugewiesen, um auf Grund derselben neue Vereinbarungsvorschläge zu ermitteln. In den Ausschauanträgen vom 10. Mai 1855, welchen die Mehrheit der höchsten und hohen Regierungen im Wesentlichen zugestimmt, ist unter Nr. 4 vorgeschlagen, daß nach Verlauf von zwei Jahren die Frage von Neuem in Erörterung gezogen werden solle. Seitdem sind drei Jahre verflossen, in welcher diese Angelegenheit geruht hat. Die Königl. Regierung glaubt daher den Wünschen der Mehrheit ihrer hohen Bundesgenossen zu entsprechen, wenn sie ihren Antrag vom 9. Dezember 1854 wieder in Anregung bringt. Sollte sich auch jetzt eine Vereinbarung wegen Aufhebung der öffentlichen Glücksspiele nicht erreichen lassen, so giebt sich die Königl. Regierung doch der Hoffnung hin, daß es gelingen werde, eine Verständigung über solche Grundsätze herzustellen, wie sie in den Nr. 1 und 3 der Ausschauanträge vom 10. Mai enthalten sind. Dieselben haben bekanntlich zum Zweck, einerseits die Vermeidung der bereits vorhandenen Spielbanken zu verhindern, andererseits den Betrieb der bestehenden und die Beihilfung an dem Spiel derselben solchen Vorschriften zu unterwerfen, durch welche die nachtheiligen Folgen wenigstens beschränkt und gemildert werden können. In diesem Sinne beantragt die Königl. Regierung, hohe Bundesversammlung wolle beschließen, den in der Sitzung vom 14. Dezember 1854 niedergelegten Ausschuß um Wiederaufnahme seiner Verhandlungen und um Erneuerung der Versuche zur Herbeiführung einer Vereinbarung zu ersuchen.“ Was die in dem Beschlusstwurf vom 10. Mai 1855 erwähnten polizeilichen Maßnahmen zur Beschränkung der Spielbanken betrifft, so hat sich der Ausschuß über dieselben bereits ausführlich ausgesprochen. Derselbe ist nämlich vor allem der Ansicht: daß die aus der Zulassung des öffentlichen Glücksspiels erzielte Ausbeute nicht zu individuellem Gewinn gereiche, sondern anerkannt gemeinnützigen Zwecken unter Autorität des Staats verwendet werde; daß daher die Befugnisse, öffentliche Spielbanken halten zu lassen, sofern deren Leitung ic. nicht von einer Staatsbehörde selbst ausgeht, nur autorisierten Gesellschaften, Vereinen oder sonstigen öffentlichen Anstalten eihheit werde, daß die an den Badeorten bestehenden Spielbanken nicht an andere Orte verlegt werden dürfen, daß nur Fremden und nur Personen bestimmter Klassen der Zutritt zu den öffentlichen Spiellokalen gestattet werde; daß zu diesem Ende eine sichere Kontrolle stattfinde, der zufolge die das Spiel Besuchenden sich zu legitimieren und mit Zulässtkarten zu versehen hätten; daß es den Vorschüssen der Unternehmung im Namen der autorisierten Anstalt oder Genossenschaft, so wie den kontrollirenden öffentlichen Behörden frei stehe, nach vorsendem Erreichen in jedem einzelnen Falle die Zulassung zu verlagen, oder auch die ertheilte zu rückzunehmen; daß nicht gerade die frequenteren und in die Augen fallenden Lokalitäten zur Aufnahme der Glücksspiele gewählt werden; daß die Zeit des Spiels beschränkt und auf bestimmte Stunden des Tages angemessen vertheilt werde; daß nur während der Badesaison das Spiel gehalten werden dürfe; daß die niedrigsten Spielsätze nicht unter einem bestimmten, nicht allzu kleinen Betrage sein dürfen. Es mag dabei angebietet werden, ob es nicht vielleicht zweckmäßig gefunden werden könnte, nur das Spiel mit Goldgeld an den Banken zuzulassen. Es läßt sich hoffen, daß die gegenwärtig beginnenden neuen Verhandlungen zu einem positiveren Resultat, als die früheren führen werden. (3.)

Frankfurt a. M., 20. Juni. [Bundesversammlung.] In der Bundesversammlung vom 17. d. M. wurden erfolgte Einzahlungen zu dem Fonds für Unterstützung der Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde angezeigt und von dem Präsidium die Ergebnisse der von der Kassenverwaltung über den gedachten Fonds für das verflossene Jahr gestellten Rechnung zur Kenntnis und Genehmigung mitgetheilt. Im Vollsuge des Beschlusses vom 15. April l. J. ließ die herzogl. anhalt-dessau-thüringische Regierung über die zu Hebung der Beschwerden der Gesamt-

landschaft der anhaltischen Herzogthümer getroffenen Einleitungen Anzeige erstatten. Der Gesandte der freien Stadt Frankfurt stellte den Antrag auf Aufhebung der Bestimmung des Bundesbeschlusses vom 9. Dezember lit. A. Ziffer 3, nach welcher die Stadt Frankfurt für ihr Kontingen zum Bundesheere, anstatt jedes sie treffenden Kavalleristen und Artilleristen, drei Infanteristen zu stellen hat, indem diese Bestimmung unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine drückende Überburdenung veranlaßte. Der Antrag wurde dem Ausschuß in Militärangelegenheiten zugewiesen. Dieser Ausschuß legte einen Bericht der Militärikommission, in welchem die Belbringung der noch fehlenden Notizen über die Eisenbahnen Deutschlands, und die Vervolgung derselben in Anregung gebracht wird, der Versammlung vor, und es ersuchte diese die betreffenden Regierungen um geneigte Berücksichtigung der Militärikommission. Die von demselben Ausschuß vorgelegte Verpflichtung des neuernannten Kommandanten der Bundesfestung Luxemburg für den Dienst des Bundes wurde der Vorschrift entsprechend befunden und die deshalbige Urkunde in das Bundesarchiv hinterlegt. Für den Festungsbau zu Ulm stellte die Versammlung der Militärikommission einen Betrag aus dem Reservefonds, zu Befreiung der Kosten einiger unvorhergesehener Bedürfnisse, zur Verfügung. Eine Eingabe des Bischofs von Mainz vom 7. v. M. in Bezug auf die Wiederherstellung der als Garnisonkirche benutzten Stephanskirche zu Mainz wurde, im Hinblick auf den Bundesbeschluß vom 6. v. M., den durch die Pulverexplosion vom 18. November v. J. veranlaßten Schaden betreffend, in welchem auf die Garnisonkirchen zu Mainz bereits Bedacht genommen ist, der großherzogl. Hessischen Regierung durch Vermittelung ihres Herrn Gesandten zur thunlichsten Berücksichtigung empfohlen. Einem vormaligen Marinebeamten ließ die Versammlung auf sein Ansuchen im Wesentlichen die Gründe und geben, aus welchen der von ihm erhobene Anspruch auf eine Pension aus Bundesmitteln als unbegründet erkannt und abgelehnt worden war. Endlich genehmigte die Versammlung die Antheilnahme des hessen-homburgischen Kontingents an Waffenübungen der zu Frankfurt garnisonirenden Bundesstruppen und stellte die weiteren Einleitungen hierzu den landgräflichen Regierung und dem Oberkommando hier selbst anheim. (Fr. Bl.)

Hessen. Kassel, 19. Juni. [Verordnungen.] Ein so eben erschienener Ministerialerlaß hebt die unbeschränkte Ertheilung von Heiratskonsensen an Amtsassessoren auf, deren Gehalt von 300 Thlrn., beim Mangel anderweitiger Subsistenzmittel, zur Ernährung einer Familie nicht mehr als ausreichend erachtet wird. Ein anderes Ministerialauschreiben stellt im Betriff der Überwachung der vom Stadte nicht anerkannten, sondern nur geduldeten Religionsgesellschaften mildere Bestimmungen auf. Es wird demnach in Zukunft die Anwesenheit von obrigkeitlichen Personen bei den Andachtshilfungen nicht mehr nöthig befunden, wenn die Gesellschaften keine staatsgefährlichen Tendenzen verfolgen und bei ihrem Zusammentritt den gesetzlichen Vorschriften Genüge geleistet haben. (3.)

Lippe. Detmold, 19. Juni. [Schluß des Landtags.] Die Landtags-Abgeordneten sind am 15ten wieder zurückgekehrt. Während der diesmaligen kurzen Diät von 8 Tagen haben sie hauptsächlich die Staatsberathen und, wie es scheint, ohne erhebliche Abweichungen von den Propositionen festgestellt, aber auch noch zwei andere Gegenstände berührt. Zunächst haben sie nämlich, unter dem Ausdruck des Wunsches, daß Prinz Waldemar gereignet möge, sich baldigt zu vermählen, vom Lande eine jährliche Dotation von 6000 Thlrn. offerirt, und dann die Proposition wegen Entschädigung der Rentkammer für die weggefallenen Schutz- resp. Koncessionsgelder der Juden im Betrage von jährlich 500 Thlrn. angenommen, die sie auf dem vorigen Landtage als die volle Summe zu jährlich 960 Thlrn. verlangt wurde, abgelehnt hatten. (Westf. 3.)

Großbritannien und Irland.

London, 19. Juni. [Vom Hofe; Todesfälle.] Der Herzog und die Herzogin von Almalo statteten gestern Ihrer Majestät der Königin einen Besuch in Buckingham Palace ab. Der König der Belgier besuchte gestern die Herzogin von Kent, die Herzogin von Cambridge und den Herzog von Cambridge im Palaste von St. James. Der König der Belgier empfing Besuche von dem Prinzen August von Sachsen-Coburg, dem Herzog und der Herzogin von Almalo, dem Herzog von Nemours und dem Prinzen von Joinville. Die Königin gab gestern Abends ein Konzert, in welchem Fräulein Liejens, Frau Albion, Frau Novello und die Herren Stanconi und Gardoni mitwirkten. — Im Laufe der letzten Tage sind zwei der ältesten Offiziere der Armee und Flotte gestorben; Admiral Sir Charles Ogle, Baronet, der den Ehrentitel „Admiral of the Fleet“ führte, im Alter von 83 Jahren, und General Sir Thomas Howker, der seit 1795 in der Armee diente, in seinem 81. Lebensjahr.

— [Parlament.] In der Oberhaus-Sitzung vom 17. d. überreichte der Bischof von Oxford eine Petition aus Jamaika, in welcher Beschwerde darüber geführt wird, daß die spanische Regierung fortwährend die den Sklavenhandel betreffenden Verträge verleihe. Zugleich behauptet die Petition, daß Maßregeln ergriffen werden mögen, um Spanien zur Erfüllung seiner vertragsmäßig eingegangenen Verbindlichkeiten anzuhalten. Er glaubt sogar, daß Personen, die dem spanischen Throne nahe ständen, aus dem cubanischen Sklavenhandel pectorären Vortheil ziegen. England sei in jeder Weise verpflichtet, darauf zu sehen, daß Spanien die Bestimmungen der Verträge treulich erfülle. So lange die Sklaveneinfuhr nach Cuba fortduere, werde stets die Gefahr vorhanden sein, daß England in eine bedenkliche Kollision mit den Vereinigten Staaten von Amerika gerathet. Spanien müsse gezwungen werden, das für Cuba zu thun, was Portugal für Brasilien gethan habe. Lord Brougham sprach in ähnlichem Sinne. Der Earl von Malmesbury bestierte, daß dieser Gegenstand in anderen Ländern nicht das gleiche Interesse erregte, wie in England. Jedoch englische Ministerium habe versucht, Spanien zu veranlassen, daß es in der Sache seine Pflicht thue. Alle Bemühungen aber seien vergebens gewesen; denn die spanische Regierung habe denselben das furchtbare Hinderniß entgegengesetzt, nämlich den hartnäckigsten passiven Widerstand. Daß man das zur Verhinderung des Sklavenhandels bestimmte Geschwader nach den cubanischen Gewässern gesandt habe, stalt es an der afrikanischen Küste zu lassen, halte er für einen bedauerlichen Misgriff. England und die anderen europäischen Staaten hätten sich stets bestrebt, Cuba für Spanien zu erhalten und gegen feindliche Invasion zu schützen. Wenn aber Spanien fortfahe, sich so gewissenlos zu benehmen und eine solche niedrachtige Unansekbarkeit gegen England an den Tag zu legen, so werde die englische Regierung, statt Partei für Spanien zu ergreifen, dasselbe den Folgen seines Handelns überlassen. Carl Grey rügte das Benehmen der französischen und der amerikanischen Regierung. Der letzteren gegenüber räth er die größte Vorsicht und Langmuth an. Der Earl von Aberdeen begreift nicht, wie die englischen See-Offiziere im Golf von Mexiko, wenn sie ihren Instruktionen treu geblieben sind, sich frevelhafte Gewalt-

thäufigkeiten haben zu Schulden kommen lassen. Es wird beschlossen, die Petition auf den Tisch des Hauses niederzulegen.

In der Unterhaussitzung wurde die Debatte über die indischen Resolutionen wieder aufgenommen. Die sechste Resolution kommt zur Sprache. Sie lautet: „Die Mitglieder des zu ernennenden Theiles der Rathsakammer sollen als allgemeine Regel unter den vorerwähnten Bedingungen von Ihrer Majestät ernannt werden, und mindestens die Hälfte der zu wählenden Mitglieder soll den gleichen Bedingungen unterworfen sein.“ Lord Stanley bemerkte, die Regierung habe den Plan, daß von den fünfzehn Mitgliedern der Rathsakammer acht durch die Krone zu ernennen und die sieben übrigen von dem gegenwärtig vorhandenen Direktorium der ostindischen Kompagnie zu ernennen seien. Wenn eine Stelle vakant werde, so solle die Neuwahl abwechselnd der Krone und der Rathsakammer zu stehen. Lord Palmerston räth zur Verlegung der Diskussion über diese Resolution, damit dem Hause Zeit vergönnt werde, sich den Gegenstand reislich zu überlegen. Seines Erachtens muß den Grundzügen der britischen Verfassung auf folge die Verantwortlichkeit für die Ernennung der Rathsakammermitglieder den Ministern der Krone zufallen. Der Schatzkanzler schlägt vor, die auf Zusammensetzung der Rathsakammer bezüglichen Artikel 6 und 7 vorläufig wegzulassen und die Debatte bis zu dem Augenblicke zu verschieben, wo die Regierungsvorlage gedruckt sei werde. Lord Stanley bringt eine auf die bereits angenommenen fünf Resolutionen gestützte Bill ein, und dieselbe wird zum ersten Male verlesen. Die zweite Lesung wird auf nächsten Donnerstag anberaumt. (S. tel. Dep. in Nr. 141.)

[Robert Brown.] Dem am verlorenen Sonnabend gestorbenen Botaniker Robert Brown widmet heute die „Times“ einen begeisternden Nachruf. Geboren in Montrose am 21. Dezbr. 1773, zeigte er schon während seiner ersten Studienjahre (in Aberdeen) und noch mehr als er seinem medizinischen Studium auf der Edinburgher Hochschule oblag, eine so vorwiegende Neigung zu botanischen Forschungen, daß der berühmte Sir Joseph Banks, auf den jungen Mann aufmerksam wurde, ihn in seine Nähe zog und ihm ein treuer Freund bis zum Grabe blieb. Der Verwendung dieses Gelehrten hatte es Brown zu verdanken, daß er im Jahre 1801 eine von der Regierung ausgestattete hydrographische Expedition nach Australien mitmachte. Von dort lebte er 4 Jahre später mit reichen Erfahrungen und einer Sammlung von 4000 Pflanzen, deren großer Theil bisher nicht gekannt gewesen war, nach Europa zurück. Seine Arbeiten über Asclepiadeen und Proteaceen, sein „Prodromus Florae Novae Hollandiae“ (1810. 1. Bd.), und seine „General Remarks, Geographical and Systematical on the Botany of Terra Australis“ (1814) legten Zeugnis ab von der Tiefe und Klarheit seiner Anschauungen und Forschungen. Auch wurden seine Verdienste von den Fachmännern seiner Heimat bald gewürdigt, und seinem Einfluß ist es zumeist zu danken, daß Jussieu's System nun auch in England rasch an die Stelle des Linne's traten, wie es in Frankreich und Theilweise auch in Deutschland längst geschehen war. Sein Ruf verbreitete sich rasch. Alexander v. Humboldt nannte ihn „Botanicorum facile Princeps“, und gern gestanden ihm seine Fachkollegen diesen schmeichelhaften Titel zu. Sir Joseph Banks hatte ihn noch in seinem Testamente freundlich gebacht, und ihm seine wertvollen Bücher und Herbarien auf Bebenszeit zur Benutzung hinterlassen. Doch überließerte er diese Sammlungen freiwillig dem Britischen Museum, als er in dessen botanischer Abteilung später custos wurde, eine Stelle, die er viele 30 Jahre bekleidete. Nebst seinem Gehaltsgehalt war ihm auf Sir Robert Peel's Verwendung von der Regierung noch ein Jahrgehalt von 200 Pfds. St. bewilligt worden. Es war mehr als genug für seine einfachen Bedürfnisse. Im Jahre 1823 wählte ihn die Pariser Akademie zu einem ihrer acht auswärtigen Mitglieder, ein Jahr früher batte er von der Oxforder Universität das Ehrendoktoriplom erhalten, und 10 Jahre später seien wir ihn als Präsidenten der Linne'schen Gesellschaft initalien, deren Bibliothek er lange gewesen war. Auf Humboldt's Empfehlung hatte er den preußischen Orden pour le mérite erhalten. Er starb in Sir Joseph Banks' Bibliothek, wo er seit einer langen Reihe von Jahren gelebt und gearbeitet hatte, und ward auf dem Kirchhofe von Kensal-Green bestattet. Die bedeutendsten unter den eben hier aufwenden Männer der Wissenschaft folgten gemeinsam mit seinen persönlichen Freunden dem Sarge.

[Kasernenbauten.] Es sollen in diesem Jahre für Kasernen in Großbritannien und Irland 619.091 Pfds. St. verausgabt werden (gegen 522.716 im abgelaufenen Jahre, gegen 1.012.500 Pfds. im vorhergegangenen). Darunter für Neubauten 181.408 Pfds. Während der letzten drei Jahre verwendete man 26.801 Pfds. auf Wasserleitungen für Kasernen, 18.537 Pfds. auf Abzugskanäle, 1177 auf Ventilation, 83.126 auf verschiedene Sanitätsvorrichtungen und 120.000 Pfds. auf Verbesserungen und Erweiterungen der bestehenden Kasernen. Vermittelt der auf Neubauten verpendeten Summen waren während der letzten drei Jahre 602 Offiziere und 12.441 Mann in neuen Kasernen einquartirt worden.

Frankreich.

Paris, 18. Juni. [Tagesnotizen.] Der Kaiser und die Kaiserin treffen am 6. Juli in Cherbourg ein. Es ist jedoch noch unbekannt, ob sie die Reise nach dem genannten Hafen über Caen zu Land oder über Havre zu Wasser machen. Die Inschrift, die in dem Hinterbassin des militärischen Hafens von Cherbourg auf einer Platte von Platina angebracht werden wird, ist bereits nach dort abgesandt worden. Dieselbe lautet, wie folgt: „Dieses am 15. April 1803 von Napoleon I. defekte Bataillon wurde am 28. Juni 1836 begonnen und am 24. Juli 1858 in Gegenwart II. M. des Kaisers Napoleon III., der Kaiserin Eugenie, und Sr. Exz. des Admirals Hamelin, Ministers der Marine und der Kolonien, feierlich eingeweiht.“ — Die Vereinigung des Mittelmeer- und Ozeangeschwaders, letzteres mit dem Standorte Brest, in Cherbourg ist jetzt eine ausgemachte Sache. Am 7. Juni brach Admiral Romain Desfossés von Toulon auf und wird bis zum 30. Juli nach Umsegelung der pyrenäischen Halbinsel in Brest erwartet, während Admiral Juri de la Graviere am 15. Juli das Adriatische Meer verlassen und dem Mittelmeergeschwader mit seinem Liniendampfer nacheilen soll, indeß eine Dampffregatte an der albanischen Küste verbleibt. Der Kaiser wird mit dem gesammelten glänzenden Doppelgeschwader von Cherbourg nach Brest fahren, obgleich oder weil die englischen Nachbarn diese Machtentfaltung zur See mit besorgtem Auge betrachten. — Der „Constitutionnel“ bringt folgende Mitteilung: „Mehrere österreichische Blätter reden fortwährend von türkischen Truppen, welche in der Umgegend von Grahowo zu dem Zwecke, die Montenegriner anzugreifen, zusammengezogen würden. Die von der Pforte eingegangenen formlichen Verpflichtungen, gegen Montenegro nichts zu unternehmen, gestatten die Annahme nicht, daß diese Vorkehrungen dieses Fürstenthum bedrohen könnten. Die in Rade stehenden Truppen sollen vielmehr für die Herzegovina und Bosnien bestimmt sein.“ Zugleich erklärt der „Constitutionnel“ (wie gestern bereits gemeldet) die Gerüchte von einem zwischen Desreux und der Pforte wegen Bosnien und der Herzegovina abgeschlossenen Vertrage für grundlos. — Eine telegraphische Depesche, welche der Marineminister bekommen hat, kündigt an, daß die „Impériale“ vor Grahowo angelkommen ist, meldet aber noch nichts von der Rückfahrt des „Chlau“. — Von den in Frankreich weilenden exilierten Polen haben sich in jüngster Zeit viele in ihr Vaterland zurückgegeben. Die russische Regierung soll sich gar nicht schwierig bei Ertheilung von Passen zur Rückkehr nach Polen zeigen. — Wie verlautet, hat Rena Sahib ein Schreiben an den Kaiser der Franzosen gerichtet, worin er dessen Sch

gegen die Engländer antritt. — Auf der Ostbahn (Strassburg) hat man jetzt auch Stauchwaggons eingeführt. Auf den übrigen französischen Bahnen ist das Stauchen bis jetzt immer noch verboten.

[Die Frage wegen der Hospitiengüter] scheint noch nicht entschieden zu sein; wenn auch Herr Delangle kein Freund der Mobilmachung jener durch fröhliche Vermächtnisse und gerichtliche Auktion den Wohlthätigkeitsanstalten zugesessenen Güter ist, so darf man doch nicht übersehen, daß das Bestreben der Regierung in Frankreich seit länger als einem halben Jahrhundert darauf gerichtet war, solche und ähnliche Institute jeder Selbständigkeit zu entkleiden und sie zu bloßen Werkzeugen der obersten Centralbehörde zu machen. Sehr auffallend ist eine heutige vom „Moniteur“ gebrachte Notiz, in welcher es heißt, die Espionasse-Maasregel sei bereits „an mehreren Punkten mit vollständigem Erfolge ausgeführt worden“, so in Rochefort, wo das Orphelinat die vorgeschriebene Zahl Pfleglinge aus eigenen Mitteln nicht mehr unterhalten konnte und deshalb bei dem Marindepartement um Zufluss einkommen mußte. Um aus dieser unangenehmen Lage zu kommen, verkaufte die Hospitienkommission das Gut zu Belignon und erzielte dadurch das Dreifache des früheren Einkommens, so daß das Orphelinat im Jahre 1857 seine Bedürfnisse vollkommen bestreiten, Verbesserungen vornehmen und um die nothleidende Kasse in Rochefort sich sehr verdient machen konnte, da es nicht bloß Waisen, sondern auch Wittwen von Matrosen und Marinearbeitern aufnimmt.

[Die Hafenbauten von Cherbourg], die jetzt die Aufmerksamkeit der Engländer in so hohem Grade fesseln, wurden zuerst unter König Ludwig XVI. in Angriff genommen. Nachdem man umfassende Vorstudien gemacht und die Arbeit begonnen hatte, brach die Revolution aus, und man dachte nicht mehr an Cherbourg. Kaiser Napoleon I. unterwarf sodann die Baurisse der alten Monarchie einer eingehenden Verbesserung und bedeutenden Erweiterung; aber bei den anderweitigen endlosen Unternehmungen des Kaisers rückten die Arbeiten so langsam vor, daß die Restauration die Bauten noch weit ab vom Ziele der Vollendung trug. Die Juliregierung nahm die Arbeiten wieder auf, betrieb dieselben jedoch nur langsam. Kaum war Louis Napoleon zum Präsidenten der Republik gewählt, so richtete er sein Augenmerk wieder auf Cherbourg, und als er Kaiser geworden, beschloß er, das Werk großartig zu vollenden und den Kriegshafen zugleich mit dem großen Eisenbahnhafen Frankreichs durch einen Schienenweg in Verbindung zu setzen. Mit raschem Eifer und ungeheuren Geldopfern ist das Werk jetzt der Vollendung nahe gebracht.

[Vom Senegal; aus Madagaskar.] Die Franzosen befolgten am Senegal das altrömische System, sich von den dortigen unterworfenen Negerkönigen Geisel stellen und diese in Frankreich erziehen zu lassen. Drei solcher Negerprinzen trafen vor einigen Tagen in Toulon ein. In St. Louis besteht auch eine „Schule der Geiseln“, in welcher bloß Söhne von Häuptlingen und Großen des Landes erzogen werden. Vorstand dieser Schule ist der französische Beamte und Marineschriftsteller Sahon, der vor zwei Jahren nach Senegambia kam und durch einen Eingeborenen die Landessprache lernte. Die drei Negerprinzen, welche diese Schule auch besucht haben, lesen, sprechen und schreiben das Französische, und zwar sehr „korrekt“, wie der „Moniteur“ versichert. — Die letzten Nachrichten aus Madagaskar sind vom 25. April. Sie melden, daß eine neue Mordstat auf der Ostküste unter den gebässigsten Umständen ausgeführt wurde. Das Opfer ist ein reicher Araber, der unter europäischem Schutz steht. Sein Name ist Donna Ali; er präsentierte ein großes Hamburger Haus. Er wurde von Sumunna, König von Murumbe, ermordet, der darauf sein Haus ausplünderte.

Paris, 20. Juni. [Konferenzsitzung; die Hospitiengüter.] Wie der heutige Moniteur meldet, hat die sechste Konferenz wegen der Organisation der Donaufürstenthümer gestern Statt gefunden. — Das amtliche Blatt meldet ferner, daß die gestern von ihm veröffentlichte Note in Betreff der Erfolge, welche die Veräußerung von Hospitien an verschiedenen Punkten hervorgebracht habe, vom Marineministerium aus gegangen sei (s. oben).

Italien.

Rom, 12. Juni. [Eine Kloster-Intrigue.] Die belgische „Indépendance“ berichtet von einem Ereignis, das gegenwärtig in Rom viel Aufsehen erregt. Vor zwei Jahren kamen dasselbst vier belgische Damen an, Angehörige des Ordens des heiligen Andreas, zwei von ihnen, Fräulein von Bolder und Chantal, Mütter dieser Gemeinschaft, die beiden anderen im Grade der Bewerberinnen. Sie hatten von den Schwestern des Klosters von Lourinhac Auftrag und Kapitalien erhalten, um in Rom ein Stammhaus des Ordens zu gründen; sie erhielten auch vom päpstlichen Hof die Genehmigung zur Ausführung ihres Auftrags. Die Errichtung eines Stammhauses mußte aber zur Folge haben, daß das Kloster von Lourinhac der geistlichen Leitung des dortigen Bischofs entzogen und der unmittelbaren Protektion des Papstes unterstellt wurde. Indessen gelang es dem Bischof, wie man behauptet, im Einverständnis mit dem päpstlichen Nuntius in Belgien, eine Art von Klosterrevolution durchzuführen. Es wurde eine neue Oberin nach Rom geschickt und die Ordensschwestern wurden dahin gebracht, ihre Vollmachten dem Fräulein v. Bolder zu entziehen. Der Letztere half es Nichts, mit großem Mut ihr Rechte zu vertheidigen, sie wurde mit Gewalt durch Gendarmen samt ihren drei Gefährinnen aus ihrer Stiftung herausgerissen, die beiden jüngeren mit gleicher Gewalt in Civita Vecchia nach Frankreich eingeschiff und die Fräulein v. Bolder und Chantal haben gegenwärtig gleichfalls Rom verlassen mit dem Entschluß, für die ihnen angehörende Unbill Gesetz zu fordern.

Rom, 13. Juni. [Prozeß über die Exzesse von Belletri; Fr. Overbeck.] Die Exzesse in Belletri gegen die Väter der Gesellschaft Jesu und ihr Kloster (s. Nr. 102) haben nicht weniger als 75 Personen in einem Kriminalprozeß verwickelt. Die Inkriminierten sind der Mehrzahl nach junge Leute, welche aus dem Jahre 1848 her als unzufriedene Hizklopse bekannt sind; doch sind auch mehrere Frauen dabei beigelegt: sie reizten Andere auf oder waren sogar die Jesuiten mit Steinen.

Friedrich Overbeck erhielt vom heiligen Vater für die 14 Stationsbilder, die er in Aquarell ausführte, ein Honorar von 7500 Scudi (etwa 11,500 Thlr.) Diese Innigkeit des religiösen Gefühls und rührende Schönheit in der Composition zeichnen diese leichte große Arbeit des Meisters wie wenige andere aus. Lebzigens sind diese Bilder durch unerlaubte Mittel und auf Umwegen auch in die Hände des Marchese Campana gekommen, der durch Anfertigung von Kopien unter der Hand seinen Vortheil daraus zu ziehen gesucht hat. (K. 3.)

Neapel, 12. Juni. [Fortgang der Verhandlungen über den „Cagliari“.] Nachdem Neapel, wie die Antwort des Kommandeurs Carafa auf Graf Malmesbury's Ultimatum es offen ausspricht, der überlegenen Gewalt Großbritanniens nachgegeben und den „Cagliari“ samt Mannschaft ausgeliefert, hat die hiesige Regierung die diplomatischen Aktenstücke der letzten Tage, d. h. die beiden Depeschen Malmesbury's und Carafa's Antwort, zur Versendung ins Ausland

drucken lassen und heute mit einem historischen Refumé über die gewaltsame Lösung der Frage versandt. Man behauptet, daß Herr Rhons, überrascht durch das plötzliche Auftreten des Schiff's sammt Mannschaft, noch Bedenken trage, das unerwartete Geschenk im Empfang zu nehmen. Als wäre Nichts geschehen, gehen indessen die gerichtlichen Verhandlungen über die Cagliari-Angelegenheit ihren Gang. Am 8., demselben Tage, wo die Antwort des Kommandeur Carafa unterzeichnet ist, hat vor dem Appellhofe Herr Gennaro Demara die Rechtsfrage für den „Cagliari“ erörtert und der Staatsanwalt erklärt, daß alle diese Verhandlungen doch nur vorläufigen Werth haben könnten, da die letzte Entscheidung dem Urteil des Königs zufolge. Die Verhandlung ist sogar auf acht Tage verschoben worden. Heute wird sich der Hof zu Salerno versammeln, um über die Mannschaft des Schiff's zu verhandeln. (3.)

[Das englische Ultimatum an Neapel und das Antwortschreiben des Kommandeur Carafa.] Die Correspondance Bullier veröffentlich zwei interessante Aktenstücke, nämlich eine Note des Grafen Malmesbury an die neapolitanische Regierung, und die Antwort der letztern, worin sie sich bereit erklärt, alle Forderungen der englischen Regierung erfüllen zu wollen. Die Note des Grafen Malmesbury ist vom 25. Mai datirt. Außer dieser Note hat derselbe noch eine andere an die neapolitanische Regierung gerichtet, deren Wortlaut von der gedachten Korrespondenz jedoch nicht veröffentlicht wird. Diese letztere Note, die auch das Datum vom 25. Mai trägt, ist Nr. 1 bezeichnet und viel energischer abgefaßt, als die erwähnte Note, die Nr. 2 bezeichnet ist. Ja der Note Nr. 1, in der Malmesbury sehr schroff auftritt, sagt derselbe, daß die nachträglichen Koncessionen der neapolitanischen Regierung, die höfliche Form ihrer Antwort nicht hinreichen; daß die englische Regierung genug Geduld bewiesen habe, und daß der zu zahlende Schadeneruß auf 75,000 Fr. belaufe. Am Schlusse dieser Note heißt es: „Ich habe nichts hinzuzufügen, als daß die Regierung Ihrer Majestät der Königin ernstlich hofft, daß der Ueberbringer dieses Schreibens, der seinen Instruktionen gemäß zehn Tage in Neapel bleibt, eine günstige Antwort zurückbringen wird.“ Diese Note sowohl, als die zweite, wurden von einem englischen Kurier nach Neapel gebracht. Derselbe ging über Turin, um der sardinischen Regierung den Zweck seiner Reise mitzuteilen. Der Kurier kam am 6. Juni in Neapel an. Am 7. überreichte Herr Rhons Herrn Carafa die beiden Depeschen. Dieser schickte sie sofort nach Gaeta, und am 8. erhielt Herr Rhons einen Brief von Herrn Carafa, worin alle englischen Vorschläge angenommen wurden. Dieses lebhafte Schreiben lautet, wie folgt: „Brief des Commandeur Carafa an den Grafen Malmesbury. Ministrum der äußeren Angelegenheiten, Neapel, 8. Juni. Mylord! In Antwort auf den Brief, mit dem mich Ew. Excellenz unter dem Datum des 25. Mai beehrt haben, beeile ich mich, Sie in Kenntnis zu setzen, daß die Regierung des Königs, meines erhabenen Herrn, sich niemals eingebildet hat, und sich niemals hat einbilden können, Mittel aufzufinden, um den Streitkräften Widerstand zu leisten, über welche die Regierung Ihrer britischen Majestät verfügen kann. Von dem Inhalt des erwähnten Briefes ausgehend, dem zufolge die Affäre des „Cagliari“, wie es Ew. Excellenz deutlich ausspricht, für Niemand von größerer Wichtigkeit ist, als für Großbritannien, kann die neapolitanische Regierung weder neue Gründe anführen, noch Opposition machen. Ich habe daher die Ehre, Ew. Excellenz zu benachrichtigen, daß die Summe von 3000 Pfd. St. die an die Kasse des Hauses Post bezahlt wurde, von diesem Augenblick an zur Verfügung der englischen Regierung gehalten wird. Was die Benennung des „Cagliari“ betrifft, die sich vor dem großen Kriminalhofe von Salerno zu rechtfertigen hatte, so wie den „Cagliari“ selbst, so bin ich im Stande, Ihnen anzukündigen, daß die Mannschaft und das Schiff zur Verfügung des Herrn Rhons gestellt worden sind; sie sind ihm konfisziert; ihre Abreise hängt von ihm ab; die Befehle sind den betreffenden Behörden gegeben worden. Dieses festgestellt, hat die Regierung Sr. sicilianischen Majestät nicht notwendig, eine Mediation anzunehmen, und sie überläßt Alles dem absoluten Willen (assoluta voluntà) der britischen Regierung. Ich habe die Ehre zu Carafa.“

Die Hauptfälle der Depesche Nr. 2 des Vorbs Malmesbury lauten, wie folgt: „Ich hatte die Ehre, Ihnen in meiner letzten Note die Ziffer der Indemnität zu bezeichnen, welche die Regierung Ihrer Majestät von der neapolitanischen Regierung für die beiden englischen Mechaniker reklamirt, und ich setzte Ihnen die Gründe auseinander, weshalb meine Regierung glaubte, daß das neapolitanische Kabinett den in seiner Note vom 6. d. M. ausgedrückten Entschluß modifizieren müßt. Wenn jedoch die neapolitanische Regierung auf ihrer Weigerung bestehen sollte, so wäre die Regierung Ihrer Majestät, stark durch ihr gutes Recht, vollständig gerechtfertigt, wenn sie sich die Sache zu Herzen nehmen und durch Gewalt die Ausführung ihrer Forderung erhalten würde. Sie könnte sofort zu Maßregeln schreiten, welche die Belästigung von Schiffen und anderen Transporten, die Bezahlung der verlangten Indemnität sofort sichern, und die mit den Präzedentfällen vollständig übereinstimmen würden. Doch, von dem Wunsche bestellt, allen civilisierten Nationen einen offenkundigen Beweis ihrer Mäßigung und sielen Unabhängigkeit an das Protokoll der Pariser Konferenz vom 14. April 1856 zu geben, dem auch die neapolitanische Regierung im Juni des selben Jahres ihre Zustimmung ertheilt, will die Regierung Ihrer Majestät die zwischen ihr und der neapolitanischen Regierung schwedende Frage der Vermittlung einer freundlichen Macht unterwerfen. Ihrer Majestät Regierung schlägt um so lieber diesen Weg der Mäßigung ein, als das Mithverhältniß zwischen den Hilfsmitteln, über welche Ihre britische Majestät verfügen kann, im Vergleich zu denen der neapolitanischen Regierung so groß ist, daß dasselbe leicht Veranlassung zu einer irrtümlichen Auslegung der Gründe, durch welche Ihrer Majestät Regierung geleitet wird, bieten könnte. Wenn denn auch diese Art und Weise, die vorgefallenen Streitigkeiten beizulegen, befolgt wird, so ist es wohl nicht nötig, Ew. Excellenz die Beweisgründe zu bezeichnen, die sich der Wahl eines der Höfe, die auf dem Pariser Kongresse vertreten waren, als Vermittler widersehen würden. Ihrer Majestät Regierung möchte daher der neapolitanischen Regierung vorschlagen, den schwedischen Hof zur Übernahme dieser Vermittlung zwischen ihnen beiden anzuzeigen, und dies in der Hoffnung, um die Anwendung von Maßregeln zu verhindern, welche Ihrer britischen Majestät Regierung aufrichtig zu vermeiden wünscht. Obgleich es die nächste und dringendste Pflicht von Ihrer Majestät Regierung war, die Person der beiden verhafteten und alsdann auf Ehrenwort von der neapolitanischen Regierung wieder freigelassenen Maschinisten zu schützen, so glaubt sie doch, daß die Verantwortlichkeit der Minister der englischen Krone hierbei nicht stehen bleibe darf. Die Wagnahme des „Cagliari“ und der Richterspruch in dieser Angelegenheit ist ein Fall, der alle Nationen berührt, deren Interess es ist, das Seerecht auf offenem Meere zu schützen und auf sicherer, unzweifelhafter Basis hinzuhalten, und diese Frage ist für kein Land von größerer Wichtigkeit als für Großbritannien. Die Regierung Ihrer Majestät hat folglich auf Ansuchen Sardiniens versprochen, ihre guten Dienst anzuwenden, um die gerechten Forderungen dieser Regierung zu unterstützen.“

Turin, 18. Juni. [Aus der Kammer.] In der Sitzung der Deputirtenkammer, in welcher die Interpellation in Betreff der „Cagliari-Angelegenheit“ stattfand, schlug der interpellirende Abgeordnete Alfieri ein Dankesvotum für die Regierung vor. Graf Cavour lehnte dies ab, indem die Regierung sich nur Gerechtigkeit zu verschaffen gewußt habe.

Genua, 18. Juni. [Der „Cagliari“.] Hiesige Blätter melden, daß den neuesten Nachrichten aus Neapel zufolge die Mannschaft des „Cagliari“ aus Salerno dort eingetroffen sein soll. Das Schiff selbst scheint den sardinischen Behörden noch nicht übergeben worden zu sein. Eine Verzögerung der Abfahrt desselben wird für um so leichter möglich gehalten, als die Maschinisten fehlen und Seitens der Administration diesfalls noch keine Vorsorge getroffen werden konnte.

[Das Fürstenthum Monaco] liegt bekanntlich in der Nähe von Nizza am mitteländischen Meere ist $2\frac{1}{2}$ M. groß und zählt etwa 8000 Einwohner. Es hat einen souveränen Fürsten, dessen Schutzherr der König von Sardinien ist. Seit einiger Zeit verstehen nun Turiner Korrespondenten, der Fürst von Monaco habe eingewilligt, sein Land an Sardinien zu verkaufen, und Graf Passioli habe in Paris die Mission, das Geschäft durch Vermittlung des Kaisers der Franzosen zu Stande

zu bringen. In der zweiten Nummer des neuen Journals von Monaco, welches den Romischen Titel „Eben“ führt und das malerisch am Meer gelegene Felsenschloß von Manoco als Vignette an der Stirn trägt, erklärt der Generalgouverneur des Fürstenthums, Conte de St.-Andeal, das Gerücht von einer Abtreitung des Landes für gänzlich unwahr und verzichert, daß davon nie die Rede war und nie die Rede sein wird.

Spanien.

Madrid, 15. Juni. [öffentliche Arbeiten.] Den „Novebades“ zufolge haben die öffentlichen Arbeiten in Spanien eine solche Ausdehnung gewonnen, daß es allenthalben an Ingenieuren gebreicht.

[Eine Depesche] vom 18. Juni meldet: Die Königin ist von einem leichten Unwohlsein wiederhergestellt. — Die progressistische und die demokratische Presse befinden sich fortwährend.

Rußland und Polen.

Petersburg, 13. Juni. [Die Einweihung der Isaakskirche.] hat gestern mit großem Gepränge stattgefunden. Die gesamte Kaiserfamilie wohnte dem Weihgottesdienste bei und beteiligte sich bei dem feierlichen Umzuge um das Aeußere der Kirche. Nach der Messe hielt Se. Maj. der Kaiser eine zweiflügige Parade der Petersburger Garnison vor dem Winterpalais ab. Was Kaiser Alexander I. im Jahre 1818 begann, Kaiser Alexander während seiner Regierung, freilich je nach der Gunst oder Ungunst der Zeitumstände, mit mehr oder weniger Nachdruck weiter geführt, hat Kaiser Alexander II. nun eingeweiht. Es ist ein Riesenwerk. Dieser 340 Fuß hohe Kuppelbau wird auf Jahrhunderte hinaus ein Schatzkammer von Marmor, Gold, Skulptur und Malerei bleiben. Da der Bau über ein Menschenalter gedauert, und jeder Petersburger das Monument immer nur mit den Baugerüsten im Gedächtniß hat, so wird man sich erst an den Gedanken gewöhnen müssen, daß das Gotteshaus nun wirklich fertig und in allen seinen Theilen vollendet ist. Anher St. Peter in Rom hat Europa keine Kirche wie unsere Isaakskirche aufzuweisen! Sie ist ein Unikum, und wird es auf lange hin bleiben. Unsere Slavjanophilen bedauern zwar, daß man nicht lieber etwas eignethümlich russisches gebaut hat, ungefähr wie eine unserer Kremlkirchen in Moskau. Dieses Mästeln verstimmt aber vor dem majestätischen Eindruck, den dieser durchaus edle, das Höchste anstrebbende christliche Bauart macht. Auf jeder der vier Fassaden des Gebäudes tragen acht Granitmonolithen von 56 Fuß Höhe, das 112 Fuß lange Giebelfeld eines Portikus, und im Innern tragen 24 polierte Granitsäulen den Kuppelraum, der über dem Mittelraum der Kirche von einer bronzenen, stark vergoldeten Galerie umgeben ist. Alles vereinigt sich, um diese Kirche zu dem größten unserer nordischen Bauwunder zu machen. Schon ihre Lage ist unvergleichlich. In dem Hintergrund des an den Admiraalitätsplatz anstoßenden Isaaksplatzes, die Hauptfassade gegen die Newa gekehrt, überall von Palästen und palastähnlichen Gebäuden umgeben, beherrscht sie ebenso den ganzen Stadtteil, wie ihre Kuppel mit Laternen und Kreuz auf weite Entfernung und nach allen Seiten hin die Umgebung der Stadt bis Kronstadt und weit in den finnischen Meerbusen hinein beherrscht. Die Kuppel der Isaakskirche ist dem Nahenden die erste Verkünderin der Hauptstadt. Die erste Kirche, dem heiligen Isaac aus Dalmatien gewidmet, wurde 1716 zu Ehren des Geburtstags Peter des Großen, 1717 aber schon von Stein gebaut. Damals stand sie hart am Ufer der Neva, in der Gegend, wo jetzt die Reiterstatue Peter des Großen steht. Diese erste Isaakskirche wurde 1735 durch Feuer zerstört. Nun stand der Platz über 30 Jahre leer, bis Kaiserin Katharina II. 1768 befahl, sie auf der jetzigen Stelle wieder aufzubauen. Kaiser Paul vollendete zwar den Bau durch eine Kuppel von Backsteinen, das Gebäude war aber so unschön, und diente seiner grobsartigen Umgebung so wenig zum Schmuck, daß der Abriss befohlen und der Plan zu einem Prachtbau aus Marmor, Granit und Metall beschlossen wurde. Aber erst 1818 begann Kaiser Alexander I. den wirklichen Bau des jetzt vollendeten Tempels, indem er die neueren Pläne v. Montferrat's, des Kaiserl. Oberarchitekten, genehmigte und ihm zugleich die Leitung des Baues übertrug. Wie viele Millionen Rubel in diesen 40 Jahren an der Isaakskirche verbraucht wurden, wird sich vielleicht nie vollständig übersehen lassen, denn wenn auch der eigentliche Bau zeitweise geruht hat, so ist doch während dieser 40 Jahre fortwährend von Bildhauern, Malern, Gießereien u. s. w. dafür gearbeitet worden. Jedenfalls ist die Vollendung des Riesenbaus ein Ereignis für Petersburg, und wird auch aus religiösem wie künstlerischem Standpunkt als solches betrachtet. Eine solche Genugthuung liegt auch für die orthodoxe Kirche darin, daß keine andere christliche Kirche im Laufe des letzten Jahrhunderts ein solches Bauwerk hervorgebracht hat.

[Vom Kaukasus] wird die Befestigung eines Hauptpunktes der neuen Adagumlinie gemeldet. Derselbe liegt im Flughale oberhalb des Nieder-Adagum-Torits bei den Kalabatischen Gräbern und beherrscht die Umgegend so völlig, daß eine Anzahl feindlicher Naturchaizenstäme ihre alten Wohnstätte sofort aufgaben und in das Schapjugenland überfledeten. Die neue Festung wird das Stabsquartier des Krimmregiments zu Fuß abgeben.

Dänemark.

Copenhagen, 17. Juni. [Die Wahlen zum Folketing] sind jetzt, mit sehr wenigen Ausnahmen, bekannt geworden, so daß die Bedeutung derselben nicht mehr zweifelhaft sein kann. Insofern das Gewerbegebot die hauptsächliche Streitfrage war, kann man dasselbe als durch die neuen Wahlen gesichert betrachten. Eine noch größere Majorität, als diejenige des früheren Folkethings, würde sich für dieses Gesetz erklären. Wenn von einer politischen Bedeutung der Wahlen die Rede soll, so beschränkt sich dieselbe lediglich auf die Wahl des Herrn Lidsch, der jetzt als der Minister der Zukunft gilt. Was sonst die Zusammensetzung des Folkethings betrifft, so ist die Zahl der Bauern beträchtlich zusammengezogen, im Ganzen sind wohl kaum 20 Bauern gewählt worden; doch haben Einzelne unter den Gewählten bedeutendere Männer, z. B. den Hof-Jägermeister v. Carlsen, verdrängt. Einzelne unter ihnen, z. B. ein in Nakskov auf Lolland Gewählter, vertraten nur den reinen Unselig. Die Geistlichkeit ist durch drei Priester, unter denen Monrab, vertreten. Die Universität ist durch die Professoren Schiern und Oppermann vertreten, zwei andere Professoren, Stephens und Buchwald, sind durchgesunken. Die Schullehrer sind fast gänzlich verschwunden; doch ist der Vorstand der in einem jüdischen Enklave Schleswigs gelegenen Röddinger Bauernhochschule, Hörbro, gewählt worden. An einzelnen Orten hat keine Wahl stattgefunden, weil für den Wahlkandidaten keine Majorität zu erlangen war. In den Blättern wird über die Ungenauigkeit der Wahllisten Klage geführt, modurch viele Wähler von der Beteiligung an der Wahl ausgeschlossen wurden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 17. Juni. [Auflösung der Interimsregierung.] Der Kronprinz ist am 14. Abends von Christiania zurückgekehrt

und hat sofort die für die Dauer seiner Abwesenheit eingefestigte gewesene Interimsregierung aufgelöst. — Der gestern geborene Prinz wird die Namen Oskar Gustav Adolf führen.

Türkei.

Belgrad, 14. Juni. [Der englische General-Konsul] hat in Folge der von einzelnen türkischen Soldaten gegen ihn und das Konsulatsgebäude ausgeführten Angriffe, da er die von ihm verlangte Genugthuung noch nicht erhalten hat, nunmehr seine Flagge eingezogen und würde Belgrad wohl schon verlassen haben, wenn bei der Verwirklichung einer Abreise nicht eigenthümliche Schwierigkeiten vorhanden wären, deren Beseitigung noch nicht gelungen ist. Die türkische Besatzung der Festung hat auch an den Stadttoren ihre Wachposten, und einen derselben muß Herr v. Bonblanque, wenn er nicht auf Nebengäschten gleichsam forschleichen will, passiren, um sich einzuschiffen. Als Garantie dafür, daß ihm bei seiner Abreise nicht etwa Seitens der Thowache neue Angriffe drohen, verlangt jetzt Herr v. Bonblanque, daß die Thowache zurückgezogen werde; allein der Paßha hat erklärt, er könne eine solche Anordnung nur mit Genehmigung der Pforte treffen und müsse diese einholen. [L. S.]

Afrika.

Egypten. [Das egyptische Heerwesen.] Der Pariser "Moniteur de l'Armee" enthält Mittheilungen über das egyptische Heerwesen, nach welchen dasselbe von dem jetzigen Vizekönig Said Pascha durchaus auf französischen Fuß gesetzt worden ist. So ist das französische Rekrutierungssystem eingeführt worden, während früher keine feste Regel hierin bestand. Die Dienstzeit dauert jedoch nur zwei Jahre, eins für den effektiven Dienst und eins für den Unterricht der Soldaten; hierauf wird der Soldat vollständig entlassen. Trotz der Erlaubnis des Sultans, eine Armee von 30,000 Mann halten zu dürfen, begnügt sich Said Pascha mit 12,000 Mann für die aktive Armee und 3000 Mann Garnisonstruppen. Diese Truppen halten jährliche Übungslager in der Nähe des Nils und der Eisenbahnen; dieses Jahr ist das Lager in Damanhur, 20 Stunden von Alexandria aufgeschlagen. Die Truppen sind an einem gesunden und zweckmäßigen Orte vorzüglich eingerichtet. Alle Regimenter haben Perkussionsgewehre und einige Elitekompanien Büchsen, in deren Gebrauch sie sehr geübt sind. Die Kavallerie ist gut beritten und die Artillerie wird in diesem Augenblicke nach dem Systeme des Kaisers Napoleon umgeformt. Der Vizekönig hat seit zwei Jahren auch eine Art Intendantur nach dem Muster der französischen eingerichtet.

Amerika.

Washington, 4. Juni. [Das Protektorat über Mexiko.] In der Senatsitzung vom 2. Juni versuchte Herr Houston seinen Beschluß hinstellich eines Protektorats über Mexiko zur Debatte zu bringen. Er sagte, wenn nicht die Vereinigten-Staaten-Regierung im Namen der geschädigten Menschheit in Mexiko einschreiten werde, so würden sich Männer finden, die nicht davor zurücktrecken würden, ihre Rechte und die Rechte ihrer Mitbürger zu beschützen. Er selbst könne nicht schwanken, wenn die Nothwendigkeit ihm zu handeln gebiete. Diejenigen, welche einschreiten, werden nicht verdienen, Kibluster genannt zu werden, und auch nicht dem Vorwurf, Marodeure zu sein, ausgesetzt sein. Er fordere deshalb, daß der Senat durch namentliche Abstimmung zu erkennen gebe, ob er etwas oder nichts in der Sache tun wolle. Bei der Abstimmung stimmten 16 Senatoren dafür und 30 dagegen.

New-Orleans, 3. Juni. [Prozeß des Generals Walker.] Der Prozeß des Generals Walker wegen Verlegung der Neutralitäts-Gesetze hat damit geendet, daß die Jury nicht im Stande war, sich zu einem Verdict zu einigen, indem 10 von den Geschworenen für Losprachung und zwei für Ueberführung waren. Walker drang sogleich auf einen neuen Prozeß. Der Distrikthanwalt hat aber die Klage zurückgenommen.

[Aus Utah.] Der Kriegssekretär erhielt eine von Leavenworth datirte telegraphische Depesche von General Harney, worin dieser sagt, der "Erpreßmann" sei angekommen und berichte, Gouverneur Cummings sei aus der Salzseestadt vertrieben worden. Man schenkt der Depesche kleinen vollständigen Glauben, indem man darauf hinweist, daß General Harney bloß einen Bericht wiederholt, nicht aber aus direkter Mitteilung an ihn seine Angaben gezogen hat. Man hält für wahrscheinlich, daß Gouverneur Cummings nach Camp Scott zurückgekehrt sei, denn die Regierung weiß, daß, als er gegen den Nach des Generals Johnston abreiste, er in zwei Wochen zurückzukehren versprach.

Australien.

[Neueste Post.] Von Melbourne sind Briefe vom 15. und von Sydneys vom 10. April angekommen. Die Goldfelder von Victoria gaben im März 45,806 U. Gold, beinahe 4000 Unzen mehr als im März 1857. Das erste Vierteljahr im Ganzen zeigt jedoch keinen größeren Ertrag als das vorigen Jahres. Geschäft hat sich gebessert, doch bleibt die Konsumtion noch hinter dem Vorjahr zurück. — Bei einem Meeting der Handelskammer von Melbourne hielt Mr. Francis, der abtretende Präsident, einen Vortrag über die "gedankenlose" Ueberschwemmung der Kolonie mit Exportwaren durch englische und amerikanische Spekulanten. — Der neue Minister Victoria's hat eine Reformbill, welche die Bevölkerung zur Basis der Vertretung nimmt, zur zweiten Lesung gebracht. — Die chinesische Einwanderung erregte in Sydneys einige Unruhe.

Provinziales.

Gostyn, 21. Juni. [Witterung; Wohlthätigkeit; Pocken.] Nach mehrwöchentlicher Dürre wurden unsere Fluren heute endlich durch einen starken Gewitterregen erquickt, der leider nur zu plötzlich fiel und einen starken Sturm im Gefolge hatte. Der Schafstall des Vorwerksbesitzers C. wurde durch denselben umgeworfen, 36 Schafe erdrückt und der Schäfer so schwer verletzt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Doch die Feldfrüchte sind erquickt und stehen verjüngt da; noch ein solcher Regen und alle Befürchtungen sind geschwunden. — Durch das Beträumen des Distriktkommissarius Ruhnau in Döllzig ist daselbst von Dilettantien zum Besten der Frankensteiner Abgebrannen eine dramatische Darstellung veranstaltet worden, die 16 Thlr. eingebracht hat. Raum ist diese Liebessammlung abgesandt und schon erheischt die Pflicht, für unsere Verunglücks in Buch Sammlungen zu veranstalten. Auch für diese beabsichtigt man, eine polnische und deutsche Vorstellung zu geben. Für letztere Stadt haben die Gostynner Schulkinder mit der größten Bereitwilligkeit ihr Scherlein in die Hände ihres Lehrers Behufs Absendung an die Verunglücks niedergelegt. — Da im hiesigen Kreise die Pocken grassieren und noch nicht überall erloschen sind, so wurden vergangene Woche gleichzeitig mit den kleinen Kindern und Kantonisten auch sämtliche Schulkinder und viele erwachsene Personen geimpft.

< Lissia, 19. Juni. [Reisener Gärtnerverein; Pferde-Auktion; Phänomen; Spaziergang; Witterung; Stand der Feld- und Gartenfrüchte.] Mit der jüngsten Sitzung des Reisener Gärtnervereins war zugleich die zweijährige Stiftungsfeier dieses Instituts verbunden. In der längeren Ansprache, mit der der Vorsitzende die Versammlung begrüßte, bot er dieser unter Anderem auch einen kurzen Überblick der fruchtreichen Thätigkeit und Leistungen, welche der Verein innerhalb der beiden ersten Jahre seines Bestehens entwickelt und ermunterte zum fernern kräftigen Ausarbeiten und Wirken im Geiste und Interesse der Institution. Herr Kunstmärtner Wunsche sprach hiernächst in einem weiteren Vortrage über die bisher so sehr vernachlässigte und so wenig bekannte Kultur der Viola matronalis, einer der prachtvollsten und wohlreichendsten älteren Blumen, welche an Schönheit und Wohlgeruch die meisten der in der Gegenwart so beliebt gewordenen und so allgemein verbreiteten Neuhheiten überstrahlt. Die Darlegung und Hinweisung des Vortragenden über die Behandlungsweise dieser Pflanze war so klar und bestimmt, daß es für jedermann um so leichter werden kann, dieselbe zu kultiviren, als die Pflanze in jedem Boden leicht gedeiht. Einem weiteren Gegenstand interessanter Erörterung bot die vom Vorsitzenden angeregte Frage über Entstehen und Verhüten der sogenannten Erdhöhe. Das von ihm selbst beobachtete Verfahren behufs Verhüten dieses schädlichen Insektes, das sich besonders in diesem Jahre so häufig gezeigt, hat sich vollständig bewährt. Auch die Kunstmärtner Niessing und Jahnke wollten nach Maßgabe der Öffentlichkeit bewährte Mittel gegen die Ungeziefer mit Erfolg in Anwendung gebracht haben. Kunstmärtner Hindaner nahm hierbei Veranlassung auch noch auf einige bewährte Mittel gegen anderes Ungeziefer, wie Werlen und Ameisen hinzu deuten. Der Vorsitzende lenkte hierauf die Aufmerksamkeit der Versammlung auf das Abschaffen der Früchte an den Bäumen, besonders an Spalieren, und die Mittel, dasselbe zu verhüten; ferner auf die im Frühjahr vorkommenden Raupen an Spalierbäumen und deren wirksame Verhüting; endlich auf das mangelhafte Ausstreuen des Weinstocks. Herr Niessing heilte unter Anderem mit, wie auf seinem Ackerfelde von circa 6 Morgen, das mit Saamenwasserrüben bestellt gewesen, diese Pflanzen durch eine weiße Made ganzlich vernichtet worden und glaubt als Grund angeben zu können, daß er das Umpflügen des Ackers im Herbst verabsäumt habe. Die an der Versammlung Beteiligten stimmen insgesamt darin überein, daß das Umgraben des Bodens vor dem Eintritt des Winters eine unerlässliche Nothwendigkeit bleibe, wenn ähnlichen Unfällen begegnet werden soll und glauben diese Vorsicht nicht dringend genug empfehlen zu müssen. Schließlich fand noch die Wahl des Vorstandes für das dritte Vereinsjahr statt. Der bisherige Vorsitzende wurde in dieser Eigenschaft wieder gewählt. — Morgen findet zu Reisen der öffentliche Verkauf von circa 50 Stück grösstenheils zwei- und dreijährigen Fohlen statt. — In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag, etwa um 11 Uhr 45 Minuten ward hier am westlichen Horizonte eine eigenthümliche Erscheinung beobachtet. Zuerst trat dieselbe als feuriger Streifen in Gestalt eines Halbmondes hervor; zusehends erweiterte sich der Streifen, und nachdem er eine etwa 4 Fuß Durchmesser umfassende Ausdehnung gewonnen, verschwand er plötzlich am Himmel. Es dürfte wohl keinem Zweifel unterliegen, daß die Erscheinung die Wirkung der jüngsten atmosphärischen Zustände sei. — Am jüngsten Donnerstage machten nun auch die Böblinge der hiesigen höhern Töchterschule unter Leitung ihrer Erzieherinnen und Lehrer einen gemeinschaftlichen Ausflug nach dem $\frac{1}{2}$ Meile von der Stadt gelegenen Wald-Etablissement "zur neuen Welt". Hunderte von Personen und Familien folgten im Laufe des Tages dorthin und nahmen Theil an den Freuden der weiblichen Jugend, die heiter, aber sittam gemessen, den Tag über unter Gesang, Spiel und Tanz in der schönen freien Natur verlebte. — Die wahrhaft tropische Hitze, unter deren Einfluß wir seit 14 Tagen fast verschmachtet, scheint gestern ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Das optimale am fernen Horizonte sichtbar gewordene, aber durch Winde immer wieder zerstreute Gewölk, das uns mit Gewitter und fruchtbarem Regen eine Abkühlung der Temperatur verhieß, zog sich endlich hente am südwestlichen Himmel zusammen. Gegen 8 Uhr Abends erhob sich ein heftiger Sturm, der den ganzen Gesichtskreis durch dicke Staubwolken verdunkelte. Diesen Vorboten eines nahenden Gewitters folgten alsbald einzelne Donnerstöße und die Entleerung der finstern Gewitterwolken. Leider kommt der Regen für die Getreidefelder, bei uns wenigstens, heilsweise zu spät, denn der meiste Roggen ist verblüht, ohne daß bei der gewaltigen Dürre ein Ansatz von Körnern möglich geworden; nur in den Gründen kommt er demselben noch zu Statten. Dagegen war der, wenn auch nur kurze Regen den Kartoffeln und andern Feld- und Gartenfrüchten die höchste Wohlthat. Voraussichtlich wird sich das Unwetter in andern Kreisen stärker, als hier, entladen haben, die merklich abgekühlte Atmosphäre und der nach Ost und Nordost stark von Gewölk umzogene Himmel lassen wenigstens mit Sicherheit darauf schließen.

Neustadt b. P., 20. Juni. [Kollekte; Stand der Feldfrüchte; Waldbrand.] Die vom hiesigen Magistrat für die in Bischwir Heimgesuchten veranstaltete Kollekte hat 63 Thlr. 20 Sgr. eingespielt. — So sehr der Regen bei der andauernden Hitze erwünscht wäre, steht doch die Winterung sehr gut, und hat der Roggen, dessen Strohertrag reichlich ausfallen wird, eine sehr günstige Blüthezeit gehabt. Auf sandigem Boden und auf den Höhen hat freilich der Roggen einigen Schaden gelitten, auf einigen Stellen ist derselbe sogar ausgebleicht, allein dies Alles ist von geringer Bedeutung. Mehr Besorgniß erregt die Sommerernte, und sind es namentlich die Kartoffeln, welche in der Vegetation zurückbleiben. Erbsen blühen schon, jedoch dürfte bei diesen ein Strohausbau zu gewärtigen sein. Bei der grossen Dürre ist es auch dem Landmann nicht möglich, auf dem Felde zu pflanzen und wenn der Regen noch länger ausbleibt, werden wir wohl auf Kohl und Rübenfrüchte verzichten müssen. Die Wiesen geben ebenfalls nicht den erwarteten Ertrag, da es an Feuchtigkeit fehlt. — Vor gestern Vormittag 10 Uhr bis gegen Abend sah man in nördlicher Richtung starke Rauchwolken aufsteigen und man glaubte das Feuer so nahe, daß sogar unsere Spritzen in Bewegung gesetzt wurden. Bald erfuhr man aber, daß in der Gegend von Zirke ein Waldbrand stattfinde, jedoch ist Näheres darüber bis jetzt noch unbekannt. In der östlichen Richtung wurde auch ein Feuer bemerkt, derselbe muß jedoch sehr weit von hier gewesen sein.

F Rogasen, 21. Juni. [Einführung; Brände; Hagelschlag; Wetter und Ernte.] Am 15. d. M., dem 11. Wintertage, fand die Einführung des hiesigen Propstes Gawrecki, der seine Stelle bisher nur provisorisch bekleidet, in sein Amt durch den Dekan der Pfarre, Propst Klawinski aus Parkowo, statt; zu dieser Feier hatten sich drei Domherren aus Posen und der Königl. Landrat aus Dobornik eingefunden. Gawrecki hat das Amt bereits über ein Jahr, seit der Verzug des Propstes Laskowski, verwalet. — Zu den Kalamitätentrichen, welche Ihre Zeitung jetzt fast täglich bringt, kommt auch von uns wieder eine ganze Reihe Beiträge. Die Trockenheit begünstigt die Brände in erschreckender Weise. Am 15. d. M. brannte ein jenseits des Sees liegendes Vorwerk in kaum $\frac{1}{2}$ Stunde total nieder; ein Pferd und vier

Schweine kamen in den Flammen um; der Knecht des Besitzers Rosenbaum ward, als der Brandstiftung verdächtig, inhaftiert. Am Abend darauf erhob sich eine gewaltige Feuersäule im Osten; ein großes Vorwerk, zu dem Schloß Sternik, 1 Stunde von hier, gehörig, wurde in Asche gelegt und auch dabei verbrannten mehrere Pferde und Schweine. Uebrigens muß dabei wieder die Lauheit unserer Feuerwehr gerügt werden, während die Spritze von Sternik z. B. bei dem Brande in der Stadt am 19. Dez. v. J. nicht fehlte, fuhr die unrichtige zwar aus, lehrte aber schon nach einer halben Stunde wieder um, obgleich der Feuerzauber doch unseres Wissens 1 Meile beträgt und obgleich der Brand mehrere Stunden lang dauerte. Auch das Gewitter, welches am 13. d. M. in einer Entfernung von der Stadt vorüberzog, hat Schaden angerichtet; in Lukowo bei Dobornik schlug der Blitz in die Ziegelscheune und legte einen Schuppen in Asche; gleichzeitig zündete der Blitz in Golashyn, wo ein Schafstall mit einer beträchtlichen Anzahl Schafe verbrannte.

— Dasselbe Gewitter führte dann über die Schölkener Flur einen Hagelschlag herbei; unsere Stadt wurde nicht davon berührt; erst am Donnerstag und Sonnabend fanden ein paar ordentliche, doch nicht lange anhaltende Gewitterregen. — Die Felder und Wiesen bieten einen traurigen Anblick; besonders die letzteren, etwa die günstig an der Wilna gelegenen, ausgenommen, sind völlig verbrannt und die Ernteaussichten nichts weniger als vielversprechend.

II Sierow-Hauland (Kreis Pleschen), 21. Juni. [Kirchliches.] Durch die Fürsorge des Evang. Oberkirchenrathes zu Berlin ist die hiesige Gemeinde, eine Filiale Pleschens, die vor ungefähr 20 Jahren nur sehr wenig Familien zählte, die sonn- und festtaglich im Schulhause sich versammelten, um Ewiges aus der heiligen Schrift vom Schullehrer vorlesen zu hören, und erst im Jahre 1848 durch die Bemühungen des Pastors Stroeter ein Kirchlein mit regelmäsigem Gottesdienst erhielt, von der großen, die Hälfte des Kreises umfassenden Pfarre Pleschen abgezweigt und im Jahre 1856 mit den Dörfern Lagg, Megocin, Wieczyn und Mühle, Nobakow, Sielejahn, Prusy, Grab, Prusinow, Miniszew, Rudka, Groß- und Klein-Lubin, Dobinchna, Pieruszky und Pieruszyn zu einer selbständigen Pfarre verbunden worden. Sämtliche Dörfer ziehen sich dicht an der Landesgrenze hin und umfassen einen Flächenraum von 4 Quadratmeilen mit ungefähr 600—650 Evangelischen unter circa 3893 Katholischen. Die Seelsorge ist dem Pastor Gartig übertragen, der unermüdlich das Wohl seiner ihm anvertrauten Gemeinde zu fördern bestrebt ist, was um so mehr Noth hat, als die Gemeinde größtentheils sehr arm ist und nur kleinere Wirthschaften mit meist schlechtem Boden aufzuweisen hat. Herr Gartig ist daher oft gezwungen, die Theilnahme edler Herzen für seine Gemeinde in Anspruch zu nehmen. So bewilligten ihm der Oberkirchenrat 70 Thlr. der Provinzial-Gustav-Adolph-Verein zu Posen 60 Thlr., erster zur Anschaffung von Altargerätschaften, letzter zu Reparaturbauten. Der Maler Schulz aus Krotoschin schenkte der Kirche ein schönes 5 Fuß langes und 2½ Fuß breites Gemälde und die Kaufleute Lüdeke und Heyduck in Neustadt-Eberswalde, die ihre Holzniederlage hier in der Nähe haben, das nötige Material zu einem Staketenzaun um die Kirche. Außer dem Gehalte ist von Seiten des Oberkirchenrats auch eine Summe zum Ankauf eines Pfarrgrundstücks angewiesen worden, da hier noch kein Pfarrhaus vorhanden ist. Wie aus den vor Kurzem durch den Oberkirchenrat veröffentlichten Berichten hervorgeht, sind die Zustände der jungen Gemeinde sehr befriedigend. Der Kirchenbesuch ist im Ganzen sehr regelmäsig und das Kirchlein an Sonn- und Festtagen auch noch mit Fremden, nicht nur zur Pfarre Gehörigen gefüllt. Außereheliche Geburten sind bisher gar keine gewesen. Auch Ehescheidungen sind etwas Seltenes und gehören unter der evang. Bevölkerung der hiesigen Gegend überhaupt zu den sehr vereinzelten Vorkommnissen.

Z Schrimm, 20. Juni. [Die höhere Simultan-Lehranstalt; Prozeß der jüdischen Schule; Dürre.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten ist mit Stimmenmehrheit die Einrichtung einer Terita und Anstellung eines fünften Lehrers, und zwar von katholischer Konfession, in unserer höhern Knaben-Lehranstalt von Michaelis ab genehmigt worden. Letzterer soll ein Gehalt von 600 Thalern jährlich erhalten, die Oberlehrerqualifikation bestehen und vorzüglich die Lehrkraft für die mathematischen und physischen Wissenschaften vertreten. — Die hiesige jüdische Schule ist mit den städtischen christlichen Schulanstalten in einem interessanten Rechtskonflikt begriffen. Nachdem bekanntlich durch die Kabinetsordre vom 31. März 1838 die Aufhebung der letzten in der Provinz bestindlichen Klöster erfolgt war, wurde das Konventshaus des ehemaligen hiesigen Franziskanerklosters durch die Königliche Regierung zu Posen der hiesigen Stadtschule zum Eigentum überlassen. Der Besitzer dieses Grundstücks wurde hierauf für die hiesigen christlichen Schulen berichtigt und die letzteren erfreuten sich auch der ungefürsteten Benutzung, bis in neuester Zeit die jüdische Schule einen Anspruch auf Mietbegriff und Mietbenutzungsrecht erhob, und als derselbe von der andern Seite nicht anerkannt wurde, gerichtlich geltend gemacht. Wir werden den Ausgang dieses Prozesses, welcher an andern Orten wegen analoger Rechtsverhältnisse ein höheres Interesse erwecken dürfte, seiner Zeit mittheilen. — Wie fast überall in unserer Provinz, so wird auch in unserer Gegend über die diesjährige übermäßige Hitze und Dürre allseits viel geklagt. Die Hoffnung auf eine gute Ernte ist bereits geschwunden. Die Getreidepreise sind in letzter Zeit erheblich gestiegen. Dabei ist nicht die geringste Ausicht auf Roggen vorhanden.

W Wollstein, 20. Juni. [Selbstmord; Fahnenweihe.] Gestern früh erschoss sich in seiner Wohnung der Rentmeister M. zu Pöwadowo. Der Verlust seines durch jahrelangen, eifigen Fleiß erworbenen Vermögens von mehreren tausend Thalern hat denselben in eine sehr trübe Stimmung versetzt und wahrscheinlich in einem Anfälle von Schwermüdigkeit zum Selbstmord getrieben. Die von ihm geführten Kassebücher und die Kasse selbst sind in bester Ordnung befunden worden. — Es werden von der hiesigen Schützengilde bereits ausgedehnte Vorbereitungen zu der am 3. und 4. August d. J. stattfindenden Feier des zweihundertjährigen Jubiläums der Schützengilde und zur Einweihung der von Sr. Majestät dem Könige verliehenen Fahne, getroffen. 33 Gilde sind zu derselben von der hiesigen eingeladen worden. Nach dem bereits aufgestellten Programm hat jede an dem Feste teilnehmende Gilde 3 Thlr. und außerdem jeder Schütze, einschließlich der hiesigen, 1 Thlr. 10 Sgr. zur Befreiung der Kosten und Erinnerungsmedaillen zu zahlen. Der Jubelkönig erhält einen silbernen Pokal und der erste und zweite Ritter silberne Becher. Außerdem empfängt ein jeder dieser drei besten Schützen eine besondere silberne Medaille. Das Preisstückchen, zu welchem nur Schützen zugelassen werden, erfolgt aus freier Hand auf eine Entfernung von 460 Fuß. Jeder Schütze hat 4 Schüsse und die größte Anzahl der Ringe bestimmt den besten Schützen; im Falle der Gleichheit entscheidet ein Stechschuß. Neben dem Preisstückchen findet ein Schießen nach der Stechplatte und nach Sternen gegen einen beliegigen Einschlag statt, an welchem auch Rückschüsse Theil nehmen können. Für die aus-

(Fortsetzung in der Beilage.)

wärtigen Schützen werden selbstverständlich freie Quartiere gewährt, den Kommandanten auswärtiger Gilde wird ein Bewillkommungsständchen gebracht und die Wohnung derselben durch einen Laubkranz bezeichnet werden.

Die Fehnre, 20. Juni. [Regen; Heuernte; Unglücksfall; hoher Reisender.] Obwohl am 17. d. von allen Seiten sich Wolken aufhörten, so vertrieb doch gegen 1/4 Uhr Nachmittags ein orkanähnlicher Sturm, welcher mächtige Staubwolken vor sich herjagte, die Wolken, so daß wir auch nicht einen Tropfen Regen erhielten. Erst gestern am 19., hat sich die fast tropische Hitze, nachdem es den Tag über mehrere Stunden und auch teilweise die vergangene Nacht hindurch geregnet hat, gelegt. Die Luft hat sich abgekühlt und die Pflanzenwelt steht frisch und gekräftigt da. — So günstig sich Anfang Mai für den Neudistrict die Aussichten auf eine gute Heuernte herausstellten, so hat doch die bereits seit 5—6 Wochen anhaltende Trockenheit diese sanguinischen Hoffnungen sehr herabgestimmt. Indessen wird das Resultat der Heuernte voraussichtlich immer noch günstiger, als im vorigen Jahre sein. — Am 17. d. entzog beim Baden in der Nähe der Bahnhofs-Restaurateur Grüner in Driesen, ein junger, erst seit einem halben Jahre verheiratheter Mann. Leider fehlt in den nächsten kleinen Städten unserer Provinz jede polizeiliche Aufsicht und Kontrolle beim Baden. Anstatt daß, wie an anderen Orten, zum Baden dem Publikum, namentlich dem des Schwimmens unkundigen, gewisse Stellen im Flusse abgesteckt sind, deren Überschreitung Strafen nach sich ziehen, haben sich hier Kinder, Erwachsene, Knaben, Mädchen — Alles bunt durcheinander. In Beobachtung von Vorsichtsmäßregeln, zum Theil dem Publikum gänzlich unbekannt, denkt auch Niemand. An's Wasser so schnell als möglich eilen, sich auskleiden, hineinspringen, das Alles folgt rasch aufeinander. Daher in jedem Jahre die vielen Opfer, welche auch unsere Nege fordert. — Heute früh um 4 Uhr passierte mit dem Schnellzug Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm, von Berlin kommend, unsere Stadt.

Bekanntmachung.
Wegen Röhrliegung zur Wasserleitung wird die Leichgasse von der Bronner- nach der Judenstraße vom 22. d. Mts. abgesperrt sein
Posen, den 22. Juni 1858.

Königliches Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.
Wegen Reparatur der Brücke muß das Bromberger Thor am Donnerstag den 24. früh 4 Uhr bis Freitag den 25. d. Mts. früh 4 Uhr gesperrt werden. Die Passage wird während dieser Zeit nur auf dem Glacis-Wege um das Reformationsort stattfinden.
Posen, den 22. Juni 1858.

Königliches Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.
Der zur Verpachtung der Güter Brody, Buker Kreises, auf den 22. Juni d. J. anberaumte Termin wird aufgehoben.

Posen, den 21. Juni 1858.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.
Am Mittwoch den 30. Juni c. um 11 Uhr Vormittags soll ein ausrangierter vierziger Postwagen auf dem hiesigen Posthofe im Wege der Auktion unter Vorbehalt des Zuschlags der Ober-Postdirektion meistbietend verkaufst werden.

Drei Tage vor dem Verkaufstermine wird derselbe in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr zur Ansicht ausgestellt sein.
Posen, den 19. Juni 1858.

Der Ober-Postdirektor Buttendorff.

Bekanntmachung.
Durch den Abgang des Arztes nach Kobylin wird die Etablierung eines andern Arztes in hiesiger Stadt gewünscht; derselbe erhält für die Behandlung der Ortsarmen eine jährliche Remuneration von 100 Thlr. aus der Armen-Kasse. Diejenigen Herrn Doktoren oder Wundärzte 1. Klasse, welche zugleich Geburtshelfer sind, und sich wömöglich in polnischer Sprache verständigen können, wollen sich an den unterzeichneten Magistrat wenden.

Sulmierzce, den 16. Juni 1858.

Der Magistrat.

Durch Verziehen des hiesigen Arztes ist die hiesige Stadt und Umgegend ohne ärztliche Hilfe, es wird deshalb die Niederlassung eines praktischen Arztes und Geburtshelfers hierorts gewünscht. Es wird bemerket, daß der frühere Arzt hieselbst bis circa vor 2 Jahren ein jährliches Fiskum von 150 Thlr. von der hiesigen Gräfschaft erhielt, ein tüchtiger Arzt bei seiner Niederlassung hieselbst dasselbe auch wieder erhalten dürfte.

Czerniejewo, den 21. Juni 1858.

Rumpf, Bürgermeister. Węcławski. Breitkratz. Antonowicz. Woyciechowski, Stadtverordnete.

Im Hause des hiesigen Landwehrzeughauses an der Bronnerstraße ist ein Zelt, 20 Fuß lang, 10 Fuß breit, 8 Fuß hoch und mit Leinwand bedeckt, für Restaurants geeignet, zum Verkauf aufgestellt und können Kauflustige in der Zeit von 3 bis 5 Nachmittags sich dasselbe melden.

Posen, den 22. Juni 1858.

Königl. 1. Bataillon 18. Landwehr-Regts.

Personal-Chronik.

Posen, 22. Juni. [Personal-Chronik] bei den Justizbehörden des Bromberger Departements. A. Ernennungen: 1) Des Königs Majestät haben die Kreisrichter Müller in Bromberg, Heizer und Richardi in Nowyrcaw, Welfhof in Schönlanke und Drost in Schubin zu Kreisgerichtsräthen zu ernennen und den Kreisgerichts-Salariaten-Kandidaten Rück in Schönlanke den Charakter als Rechnungsraih zu verleihen geruht. 2) Dem Richterassessor Hartmacher in Ahns ist die interimistische Verwaltung einer Richterstelle bei dem k. Kreisgericht in Lobsens übertragen worden. 3) Der Appellationsgerichts-Kanzleidirector Morgen ist zum etatsmäßigen Kanzlisten bei dem k. Appellationsgericht hieselbst, 4) der Bureauauditor Wachtmüller Schmid in Schönlanke, zum Bureauassistenten bei dem k. Kreisgericht derselbst, 5) der interimistische Gefangenwärter Pötzold bei dem k. Kreisgericht zu Schubin zum etatsmäßigen Gefangenwärter derselbst ernannt worden. B. Der Appellationsgerichts-Referendarius Lindau in Gnesen ist in das Departement des k. Appellationsgerichts zu Breslau versetzt worden. C. Auf ihren Antrag sind aus dem Justizdienste entlassen worden: a) der Appellationsgerichts-Ausstatter v. Pawrenz hier, b) der Kreisgerichts-Ecktor und Bote Franke in Kiebne. D. Gestorben sind: a) der Appellationsgerichts-Referendarius Jagielski in Gnesen, b) der Kreisgerichts-Bureauassistent Hoffmann in Chodziesen, c) der Kreisgerichts-Ecktor und Bote Gurgel in Gnesen.

Nedaktions-Korrespondenz.

Einige unser Herren Korrespondenten versorgen uns so überreichlich mit Material, daß wir nicht umhin können, die schon so oft ausgeschlagene Bitte abermals dringend zu wiederholen, nur das, was wirklich für einen weiteren Leserkreis von Interesse sein kann, und auch dies in möglichst gebräuchiger Fassung ohne ganz unruhige und weitschwifige Wiederholungen und breite Ausführungen uns zu berichten. Die Herren werden sich und nicht minder uns dadurch sehr große und unangenehme Arbeit ersparen, denn wir müssen unnachlässlich Alles dem Notthof opfern, was in dieser Beziehung ungeeignet erscheint oder den uns knapp zugemessenen Raum unndthig in Anspruch nehmen würde.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Die betreffende Meldung ist uns heute nicht zugegangen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Auf dem Mühlengrundstücke Posen, St. Martin Nr. 6, stehen:

1) Rubr. III. Nr. 1. — 366 Thlr. 16 gGr. Pfostenforderung der Franziska Wialecka, geborenen Iwankowska, Ehefrau des Vorbesitzers Florian Wialecki aus der Notariats-Urkunde vom 6. März 1811 ex decreto vom 15. November 1819.

2) Rubr. III. Nr. 2. — 244 Thlr. nebst 5 Prozent Zinsen seit dem 2. Juli 1831 und 20 Thlr. Kosten, mit denen, in Folge des von dem königlichen Landgericht zu Posen am 4. Juni 1832 ertheilten Immisions-Decrets, der Bürger Michael Kulczyński in die Revenuen und die Substanzen des dem Florian Wialecki gehörigen Grundstücks immittierte worden, ex decreto vom 10. Dezember 1832 eingetragen und sind die Dokumente über diese Posten verloren gegangen.

Auf den Antrag des früheren Besitzers Kasper Wialecki werden daher alle Diejenigen, welche an diese Posten als Erben, Cessionären, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber oder die sonst in deren Rechte getreten sind, Ansprüche machen wollen, namentlich aber auch die unbekannten Nachfolger der Franziska Wialecka hierdurch öffentlich vorgelesen, sich im Termine den 6. September, d. J. Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Kyll in unserem Instruktionszimmer Nr. 13 zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf diese Posten präkludirt und dieselben im Hypothekenbuche gelöscht werden sollen.

Posen, den 6. April 1858.

Königliches Kreisgericht. Abtheilung für Civilsachen.

Pensionnaire

finden bei einer gebildeten Familie in Posen unter soliden Bedingungen liebvolle Aufnahme. Für die tägliche Überwachung, sowie für die genaueste Beaufsichtigung und Leitung des häuslichen Fleisches und einer gewissenhafe körperliche Pflege wird Sorge getragen.

Nähere Auskunft wird Hr. Kaufmann G. Bielsfeld, Markt 85, zu erhalten die Güte haben.

Bekanntmachung.

Die Ruderare der durch Brand am 1. v. Mts. zum Theil zerstörte Gebäude des Grundstücks Schünenstraße Nr. 21, vormals dem Zimmermeister Herrn Diller, jetzt der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft gehörig, sollen auf den Abruch an den Meistbietenden verkauft werden.

Hierzu ist ein Termin auf Sonnabend den 26. d. Mts. Vormittags 9 Uhr im Bau- und Betriebsbüro des hiesigen Bahnhofes angesetzt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen ebendaselbst ausgelegt sind.

Posen, den 15. Juni 1858.

Der Königl. Eisenbahnbaumeister Dieckhoff.

Diejenigen Landwirthe, welche sich bei der Lizitation des Inventariums zu Smogulec befreit haben wollen, werden hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß der Termin nicht am 28. d. Mts., sondern erst am 1. Juli 1858 abgehalten werden wird.

Auktion.

Am 30. Juni u. 1. Juli von Vormittags 10 Uhr an (und nicht wie in den früheren Nummern angezeigt, am 28. Juni) werde ich wegen Aufgabe der Pacht in Rzeszyniec bei Sirzelnko verschiedenes todes und lebendes Inventarium, als: Ochsen, Jungvieh, Pferde, Fohlen, circa 1000 Stück vereidete Schafe und eine Dreschmaschine öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkaufen. V. Karłowski.

Publicandum.

Das im Großherzogthum Posen, im Kreise Graustadt belegene zur Fideikommissherrschaft Reisen gehörige Vorwerk Tharlang soll aus freier Hand auf 12 hintereinander folgende Jahre verpachtet werden. Pachtbewerber wollen sich mit ihren Offeren bis zum 27. Juni c. bei der unterzeichneten General-Verwaltung persönlich melden.

Schloss Reisen, am 18. Juni 1858.

Fürstlich Sulkowskische General-Verwaltung.

Angelokommene Fremde.

Vom 22. Juni.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsh. Frauen v. Banasziewicz und v. Pluchynka aus Ulejno, die Gutsh. Hildebrand aus Datow und Lieutenant v. Balow aus Sorau, Gipsfigurenfabrikant Battastini aus Toscan, Edelsteinhändler Swoboda aus Turnau, die Kaufleute Rosenthal aus Meerane und Goldenring aus Wreschen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN. Die Kaufleute Lange aus Berlin und Lintermann aus Crefeld, Apotheker Matthesius aus Wreschen, die Gutsh. Graf Plater aus Psarskie, v. Obiezierski aus Neschke, Cegielinski aus Woda, Przylubski aus Lissomo und Frau Gutsh. John aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Graf Gutsb. Szulcowska aus Kunowo, Frau Gutsy, v. Banowska aus Liewerzec, Gutsy, v. Rzadowski aus Nadel, Bevollmächtigter v. Olugolek aus Czernjewo, Pfarrer Haber aus Kislowo, die Kaufleute Melhardt aus Berlin u. Cunow aus Schollen.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsh. Walz aus Gora, v. T. Frey aus Dobritz, Oberstabsarzt Dr. Roland aus Sangerhausen, Posthalter Kurz aus Mogatz, Bandwirt v. Koschembah aus Döß, Wirtschafts-Inspektor Elsner aus Tschirnau, die Kaufleute Heynen aus Berlin, Lips aus Pforzheim und Siegert aus Magdeburg.

BAZAR. Die Gutsb. v. Karlsnici aus Lubchna, Magnuski aus Przysiedla, v. Lubinski aus Wola, Gulek aus Cigien, v. Stabiewski aus Zaleśie u. v. Sokolicki aus Rusiec.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbes. v. Budzikewski aus Malachowo, Schubert aus Grodzdorf, v. Gojewski aus Wölstein, v. Krzyżanowski aus Sapowice und Skawski aus Komornik, Generalbevollmächtigter v. Siegmundrodt aus Neuborf, Preu. Geut. v. Leonhardi aus Stettin und Probst Schuppinski aus Dusznit.

HOTEL DE PARIS. Probst Sniegocki aus Culic, die Gutsb. Nischek aus Bożecino, v. Chłapowski aus Bagrowo, v. Dziembowski und Wirths, Inf. Biłkowski aus Klubin, Administrator Magielski aus Węgierskie.

ZUM LAMM. Inspektor Simon aus Kulic.

PRIVAT-LOGIS. Einwohnerin Frau v. Gebrowska aus Warschau, Bäckerstr. 13 b.; Partikular v. Alfonse aus Warschau, Friedrichstr. 21.

Verkauf.

Ein sehr netter Schulzenhof, 1 Meile von der Stadt, ca. 400 Morgen guten Acker, 43 M. Rieselswiesen, viel Obst, Fischerei, 20 Thlr. Abgaben, anständiges Wohnhaus, gute Gebäude, Saaten, Inventar u. s. w. ist für 15,000 Thlr. bei 5—6000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Unterhändler werden verbieten, und werde ich auf portofreie Anfragen das Nähere gern ertheilen. Der Amtmann Kloss auf Schiditz bei Berent.

Meine hier selbst im besten Betriebe an der Poststraße belegene Gastwirtschaft, bestehend aus guten Wohngebäuden, Stallung zu 40 Pferden, Wagenremise, Obst- und Gemüsegarten, bin ich Willens, aus freier Hand billig zu verkaufen, und wollen sich Kauflustige recht bald an mich persönlich melden.

Kurnik, den 18. Juni 1858.

Isidor Verlach.

Budwig's Hôtel,

Kämmererplatz Nr. 18/19.

Table d'hôte um 12½ Uhr, à la carte zu jeder Tageszeit, in dem neu

und geschmackvoll eingerichteten Speiseäale.

In Folge mehrfacher an mich ergangenen Aufforderungen werde ich vom 1. Juli c. ab ein

Speise-Abonnement einrichten, und können hieran noch mehrere Abonnenten Theil nehmen.

Vorzügliche Lagerbiere, alle Sorten Weine, Selter- und Soda-Wasser, Limonade gazeuse und Kaffee.

Isidor Budwig.

Die chemische Kunstwäscherei

und Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

in Posen, Friedrichstr. 28

wird mit erneuerten und vermehrten Kräften betrieben

und empfiehlt sich zur geneigten Berücksichtigung.

Mecklenburger und Rügenische Buchschafe und

Böcke sowie auch in diesem Jahre wieder 4 bis

6000 Stück in Wolenica bei Koźmin

zum Verkauf und zwar vom 15. Juli bis 15.

Oktober d. J.

Handelsmann Karl Witt

aus Springerfelde in Vorpommern.

Wächter-Kontroll-Uhren

von gefälligem Aussehen, mit und ohne Verschluß, zur sicheren und bequemen Kontrolle der Wächter, empfiehlt ich bei den jetzt so häufigen Unglücksfällen durch Feuergefahr den Herren Gutsh. und Fabrikanten billig. Diese Uhren, nach einem neuen verbesserten System eingerichtet, sind überall, wo sie eingefüh

Mein reichhaltig assortiertes Lager modernster Herrenanzüge empfiehlt sich zur geneigten Beachtung.
Joachim Mamroth,
Wilhelmsstr. 9, erste Etage.

Transportable Dreschmaschinen
(zwei- und vierspannige) empfiehlt die Maschinenfabrik
in **Głowno** bei Posen zu sehr mäßigen Preisen.
F. Meisner.

Gestempelte Zollgewichte
sind stets vorrätig und werden billig verkauft bei
M. J. Ephraim.

Bei der bevorstehenden Einführung des allgemeinen Landesgewichts, welche am 1. Juli d. J. in Kraft tritt, erlaube ich mir einem geehrten Publikum mein Lager, welches auf Reichhaltigkeit mit gestempelten Guisezernen und messingenen Gewichten, sortirt ist, zu empfehlen, und bin ich durch vortheilhafte Einläufe in den Stand gesetzt, jeder Konkurrenz begegnen zu können.

Gleichzeitig empfiehlt ich mein auf Beste sortirte Eisenlager, namentlich echt schwedisches Eisen, wovon ich in jüngster Zeit direkte Zufuhren erhalten habe.

Salomon Heilbronn in Gnesen,
Eisen-, Glas- und Porzellan-Handlung.

Fluide Impérial, das Guì à 25 Sgr., das vorzüglichste Mittel, die Haare in zwanzig Minuten natürlich braun oder schwarz zu färben, zu haben in **Posen** bei

J. J. Heine, Markt 85.

Vorzüglich marinire Herringe, wie auch beste Brabanter Sardellen offerirt

H. M. Kantorowicz.

Die zweite Sendung neuere Maises-Heringe in vorzüglicher Qualität empfiehlt
H. M. Kantorowicz,
Markt- u. Bronkerstrasse 92.

Auf ein werthvolles Grundstück in der Stadt Posen, welches in ganz gutem Baustande sich befindet und in einer sehr guten Gegend belegen ist, werden gegen gute hypothekarische Sicherheit 2000 Thlr. gesucht. Das Nächste ist im Bureau des Justizrats Bembach, Wilhelmsplatz Nr. 12, zu erfahren.

Wohnungen zu vermieten im Hildebrand'schen Garten, Königsstraße 18. Möbliert und unmöbliert.

Kl. Ritterstr. 3 im 2. Stock ist ein freundliches, gut möbliertes Zimmer zu vermieten.

Kleine Gerberstr. 13, im ersten Stock vornheraus, ist vom 1. Juli ab eine möblierte Stube zu vermieten. Büttelstr. 19, 1 Tr., sind 2 möbl. top. St. zu verm.

Ich suche zum sofortigen Eintritt einen polnischen Sezern, der rasch und forsch arbeitet.

Thorn, 18. Juni 1858. **Ernst Lambeck.**

Ein im Polizeifach geübter Sekretär findet beim **Districts-Kommissarius** zu Luschwitz, Kreis Fraustadt, unter vortheilhaften Bedingungen sofort eine Stelle.

Ein ordentlicher Konditorgehüse, der sein Fach versteht und kein Säufer ist, findet sofort oder vom 1. Juli ab eine Stelle in der Konditorei von **J. Klapacki zu Grätz.**

Ein ordentlicher Kellner findet Unterkommen im Hotel du Nord.

Ein für Detail und Engros im Eisenwarengeschäft geübter Kommiss sucht ein baldiges Unterkommen. Näheres beim Kommissionär Schereff, Markt 55.

Fonds- u. Aktien-Börse.
Berlin, 21. Juni 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf 3½ 81 B
Aachen-Maastricht 4 38 G
Amsterd.-Rotterd. 4 65½ bz u B
Berg.-Märkische 4 77½ B
Berlin-Anhalt 4 122½ B
Berlin-Hamburg 4 104 G
Berl.-Potsd.-Magd. 4 135½ B
Berlin-Stettin 4 113½ B
Brsl.-Schw.-Freib. 4 94½ G
do. neueste 4 91½ bz u G

Brieg.-Neisse 4 65½ bz
Cöln-Crefeld 4 70 B
Cöln-Mindener 3½ 122½ G
Cos.-Oderb. (Wilh.) 4 46½-47½-6½ bz
do. Stamm-Pr. 4 —

do. 5 —
Elisabethbahn 5 —
Löbau-Zittau 4 —
Ludwigsb.-Bexb. 4 142½ bz u G
Magd.-Halberstadt 4 190 B
Magdeb.-Wittenb. 4 32½ bz

Mainz-Ludwigsh. 4 88 B
Mecklenburger 4 47 etw bz
Niederschl.-Märk. 4 91½-1 bz
Niederschl.-Zweibr. 4 —
do. Stamm-Pr. 5 —

Nordb. (Fr. Wilh.) 4 52½-53 bz
Oberschl. Litt. A. 3½ 135½-36 bz
und Litt. C. 3½ 123½ bz

Trotz der niedrigeren auswärtigen Course war die heutige Börse in fester Stimmung. Oestreichische Creditaktien waren wieder höher. Eisenbahnaktien blieben fest und wurden viele Umsätze gemacht.

Breslau, 21. Juni. Die heutige Börse eröffnete mit fester Stimmung, jedoch geringem Umsatz. Course nur wenig verändert.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schlabeck in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

1881 im 22. Berl. 21. Juni. Wind: Nord-West. Barometer: 28½. Thermometer: 19° +. Witterung: etwas abgeflaut.

Weizen loko 53 a 66 St. nach Qualität, untergeordnet Ware 50 a 56 St.

Roggen loko 40½ a 41 St. gef. nach Qualität, p. Junii 40½ a 41½ a 41 St. bez. Br. u. Gb. Junii-Juli 20½ a 41½ a 41 St. bez. Br. u. Gb. Juli-August 40½ a 42 a 41½ a 41½ St. bez. u. Br. 41½ Gb. August-Sepbr. 41½ a 43 a 42½ St. bez. u. Br. 42½ Gb. Sepbr. 42 a 43½ a 43 a 43½ St. bez. u. Br. u. Gb. Oktober-Novbr. 42 a 43½ a 43 a 43½ St. bez. u. Br.

Gerste, große 30 a 35 St. Hafer loko 27 a 32 St. Juni-Juli 52 Pfd. 29 St. nach neuer, 28 nach alter Ufance bez. Juli-August 29 St. Br. Sepbr. 29½ St. bez.

Rübbel loko 15½ St. bez. Juni 15½ a 15½ St. bez. 15½ St. Br. Juni-Juli 15½ St. Br. Juli-August 15½ St. bez. u. Br. Sepbr. Oktober 15½ a 15½ St. bez. u. Gb. 15½ Br. 15½ Br. Oktober-Novbr. 15½ a 15½ St. bez. u. Gb. 15½ St. Br.

Reindl loko 13½ St. Bierfuder 13½ St. Spiritus loko ohne Fass 19 St. bez. Juni 18½ a 18½ a 18½ St. bez. u. Gb. 19 Br. Juni-Juli 18½ a 18½ a 18½ St. bez. u. Gb. 19 Br. Juli-August 18½ a 19 a 18½ St. bez. u. Gb. 19 Br. August-Sepbr. 19½ a 19½ a 18½ St. bez. u. Gb. 19 Br. September-Oktober 19½ a 20½ St. bez. Br. u. Gb. (G. u. H. B.)

Stettin, 21. Juni. Das Wetter ist seit einigen Tagen kühl und stürmisch mit einzelnen Regenschauern. Weizen blieb loko bei sehr schwachem Geschäft ohne Aenderung.

Roggen. Der Aufregung, welche durch Kaufordres und schlechte Ernteaussichten aus Schleiden, vom Rhein u. s. w. herverursacht wurde und die Preise rapide um 6 St. p. Wilhelms steigerte, ist eine fast noch rapider Baisse gefolgt und der Wert wurde in 24 Stunden wieder um 3 a 3½ St. getragen.

Gerste hat sich ebenfalls etwas gebessert, da die Roggensteigerung nicht ohne Einfluss blieb.

Hafer war in den letzten 8 Tagen bei sehr stillem Geschäft ein paar Thaler höher.

Spiritus machte die Bewegung des Roggenhandels mit durch, obgleich die Preisschwankungen sich in weniger großen Extremen bewegten. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 21. Juni. Nach einem leider nur kurzen Gewitterregen am Sonnabend Abend hat sich die Temperatur bedeutend abgekühlt, und hatten wir heute Morgen nur +10°, sonst heiter und schön, nur etwas windiges Wetter.

Wir notiren: weißen Weizen 72—76—80 Sgr. gel. bei 67—70—73 Sgr.

Roggen 49—50—52 Sgr.

Gerste 36—37—39 Sgr.

Hafer 33—34—35 Sgr.

Erbsen 49—53—57 Sgr.

Oelsaaten nichts umgangen.

Schlagleinsaat matt. Wir notiren 5½—6—6½ gr. Kleefamen. Wir notiren: roh 13½—14½—15½ St. weiß 16½—17—18½ St.

Rübbel loko und Juni 16½ St. Br. Senibr. Oktober 16½ St. bez. u. Br.

Kartoffelspiritus pro Liter a. 60 Quart zu 80 gr. Tralles, den 21. Juni: 8½ St. Gb.

Preise der Cerealeen.

Seine, mittel, ord. Ware.

Weißen Weizen : 75—80 72 65—69 Sgr.

Gerste : 72—76 69 62—65

Roggen : 50—51 49 47—48

Gerste : 41—43 40 38—39

Hafer : 38—40 37 35—36

Erbsen : 60—64 58 52—55

(Br. Gb. Bz.)

Wollbericht:

Berlin, 20. Juni. Der Markt, der schon gestern

Nachmittag wesentlich als beendet anzusehen war, ist

heute auch des Sonntags wegen geschäftlos. Circa 6000

Ctr., die sich noch in erster Hand befanden und zum größeren Theil aus misstrauischen Wollen bestanden, wurden

billiger angeboten und war bei diesen etwa 3 Thlr. billiger als gestern angesehen. Auf den Lagern hat das

Geschäft an Bedeutung verloren. Leichte gute

Stämme und keine Poden sind begehrte zu einem gegen

voriges Jahr um 10 Thlr. niedrigeren Preisen.

1881 im 22. Berl. 21. Juni. Wind: Nord-West. Barometer: 28½. Thermometer: 19° +. Witterung: etwas abgeflaut.

Weizen loko 53 a 66 St. nach Qualität, untergeordnet Ware 50 a 56 St.

Roggen loko 40½ a 41 St. gef. nach Qualität, p.

Junii 40½ a 41½ a 41 St. bez. Br. u. Gb. Junii-Juli 20½ a 41½ a 41 St. bez. Br. u. Gb. Juli-August 40½ a 42 a 41½ a 41½ St. bez. u. Br. 41½ Gb. August-Sepbr. 41½ a 43 a 42½ St. bez. u. Br. 42½ Gb. Sepbr. 42 a 43½ a 43 a 43½ St. bez. u. Br. u. Gb. Oktober-Novbr. 42 a 43½ a 43 a 43½ St. bez. u. Br.

Gerste, große 30 a 35 St. Hafer loko 27 a 32 St. Juni-Juli 52 Pfd. 29 St. nach neuer, 28 nach alter Ufance bez. Juli-August 29 St. Br. Sepbr. 29½ St. bez.

Rübbel loko 15½ St. bez. Juni 15½ a 15½ St. bez. 15½ St. Br. Juni-Juli 15½ St. Br. Juli-August 15½ St. bez. u. Br. Sepbr. Oktober 15½ a 15½ St. bez. u. Gb. 15½ Br. 15½ Br.

Reindl loko 13½ St. Bierfuder 13½ St. Spiritus loko ohne Fass 19 St. bez. Juni 18½ a 18½ a 18½ St. bez. u. Gb. 19 Br. Juni-Juli 18½ a 18½ a 18½ St. bez. u. Gb. 19 Br. Juli-August 18½ a 19 a 18½ St. bez. u. Gb. 19 Br. August-Sepbr. 19½ a 19½ a 18½ St. bez. u. Gb. 19 Br. September-Oktober 19½ a 20½ St. bez. Br. u. Gb. (G. u. H. B.)

Stettin, 21. Juni. Das Wetter ist seit einigen Tagen kühl und stürmisch mit einzelnen Regenschauern. Weizen blieb loko bei sehr schwachem Geschäft ohne Aenderung.

Roggen. Der Aufregung, welche durch Kaufordres und schlechte Ernteaussichten aus Schleiden, vom Rhein u. s. w. herverursacht wurde und die Preise rapide um 6 St. p. Wilhelms steigerte, ist eine fast noch rapider Baisse gefolgt und der Wert wurde in 24 Stunden wieder um 3 a 3½ St. getragen.

Gerste hat sich ebenfalls etwas gebessert, da die Roggensteigerung nicht ohne Einfluss blieb.

Hafer war in den letzten 8 Tagen bei sehr stillem Geschäft ein paar Thaler höher.

Spiritus machte die Bewegung des Roggenhandels mit durch, obgleich die Preisschwankungen sich in weniger großen Extremen bewegten. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 21. Juni. Nach einem leider nur kurzen Gewitterregen am Sonnabend Abend hat sich die Temperatur bedeutend abgekühlt, und hatten wir heute Morgen nur +10°, sonst heiter und schön, nur etwas windiges Wetter.

Wir notiren: weißen Weizen 72—76—80 Sgr. gel. bei 67—70—73 Sgr.

Roggen 49—50—52 Sgr.

Gerste 36—37—39 Sgr.

Hafer 33—34—35 Sgr.

Erbsen 49—53—57 Sgr.

Oelsaaten nichts umgangen.

Schlagleinsaat matt. Wir notiren 5½—6—6½ gr. Kleefamen. Wir notiren: roh 13½—14½—15½ St. weiß 16½—17—18½ St.

Rübbel loko und Juni 16½ St. Br. Senibr. Oktober 16½ St. bez. u. Br.

Kartoffelspiritus pro Liter a. 60 Quart zu 80 gr. Tralles, den 21. Juni: 8½ St. Gb.

Preise der Cerealeen.

Seine, mittel, ord. Ware.

Weißen Weizen : 75—80 72 65—69 Sgr.

Gerste : 72—76 69 62—65

Roggen : 50—51 49 47—48

Gerste : 41—43 40 38—39

Hafer : 38—40 37 35—36

Erbsen : 60—64 58